Nr. 244. Berlin, Mittwoch, den 18. October 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr 15 Sgr, mit Botenlohn 2 Rthlr 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr 15 Sgr — Die einzelne Nr wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 244. Berlin, Mittwoch, den 18. October 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Königlich Baierschen Polizei-Director **Düring** und dem Ober-Baurath v. **Voit** zu München den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Hütten-Inspector und Kassen-Rendanten bei dem Hütten-Amte zu Königshütte, Samuel **Brand**, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Kantor, Küster und Lehrer Johann Gottlieb **Kraetke** zu Groß-Barnim im Kreise Ober-Barnim, dem Schullehrer und Küster Gottfried Franz **Reiche** zu Groß-Lissa, Kreis Delitzsch, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Lohgerber Gottlieb **Kleberg** zu Lübben die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; desgleichen

Die Wahl des bisherigen Landesältesten, Landrath des Wohlauer Kreises v. **Niebelschütz** auf Tschistei, zum Director der Liegnitz-Wohlauer Fürstenthums-Landschaft für den Zeitraum von Johannis 1853 bis dahin 1859 zu genehmigen; und

Dem Kreis-Steuer-Einnehmer **Daszkowski** zu Wongrowiec, im Regierungs-Bezirk Bromberg, bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als „Rechnungsrath" zu verleihen.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc. verordnen, im Verfolg des Gesetzes vom 7. Mai 1853 (Gesetz-Sammlung S. 181), betreffend die Bildung der Ersten Kammer, was folgt:

§ 1. Die Erste Kammer besteht: 1) aus den Prinzen Unseres Königlichen Hauses, welche Wir, sobald sie in Gemäßheit Unserer Hausgesetze die Großjährigkeit erreicht haben, in die Erste Kammer zu berufen, Uns vorbehalten; 2) aus Mitgliedern, welche mit erblicher Berechtigung; 3) aus Mitgliedern, welche auf Lebenszeit von Uns berufen sind.

§ 2. Mit erblicher Berechtigung gehören zur Ersten Kammer: 1) Die Häupter der Fürstlichen Häuser von Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen; 2) die nach der Deutschen Bundes-Acte vom 8. Juni 1815 zur Standschaft berechtigten Häupter der vormaligen Deutschen reichsständischen Häuser in Unseren Landen; 3) die übrigen nach Unserer Verordnung vom 3. Februar 1847 zur Herren-Curie des Vereinigten Landtags berufenen Fürsten, Grafen und Herren. Außerdem gehören mit erblicher Berechtigung zur Ersten Kammer diejenigen Personen, welchen das erbliche Recht auf Sitz und Stimme in der Ersten Kammer von Uns durch besondere Verordnung verliehen wird. Das Recht hierzu wird in der durch die Verleihungs-Urkunde festgesetzten Folgeordnung vererbt.

§ 3. Als Mitglieder auf Lebenszeit wollen Wir berufen: 1) Personen, welche Uns in Gemäßheit der folgenden Paragraphen präsentirt werden; 2) die Inhaber der vier großen Landes-Aemter im Königreich Preußen; 3) einzelne Personen, welche Wir aus besonderem Vertrauen ausersehen. Aus denselben wollen Wir „Kron-Syndici" bestellen, welchen Wir wichtige Rechtsfragen zur Begutachtung vorlegen, imgleichen die Prüfung und Erledigung rechtlicher Angelegenheiten des Hauses anvertrauen werden.

§ 4. Das Präsentationsrecht steht zu: 1) den nach Unserer Verordnung vom 3. Februar 1847 zur Herren-Kurie des Vereinigten Landtags berufenen Stiftern; 2) dem für jede Provinz zu bildenden Verbande der darin mit Rittergütern angesessenen Grafen, für je einen zu Präsentirenden; 3) den Verbänden der durch ausgebreiteten Familienbesitz ausgezeichneten Geschlechter, welche Wir mit diesem Rechte begnadigen; 4) den Verbänden des alten und des befestigten Grundbesitzes; 5) einer jeden Landes-Universität; 6) denjenigen Städten, welchen Wir dieses Recht besonders beilegen.

§ 5. Die von den Stiftern zu präsentirenden Vertreter werden von den Mitgliedern derselben aus ihrer Mitte, die von den Universitäten zu präsentirenden von dem akademischen Senate aus der Zahl der ordentlichen Professoren, die von den Städten zu präsentirenden von dem Magistrate oder, in Ermangelung eines collegialischen Vorstandes, von den übrigen communalverfassungsmäßigen Vertretern der Stadt aus der Zahl der Magistrats-Mitglieder erwählt.

§ 6. Die näheren reglementarischen Bestimmungen wegen Bildung der Verbände des alten und des befestigten Grundbesitzes — Landschafts-Bezirke — (§ 4, Nr. 4) und wegen Ausübung des Präsentationsrechts (§ 4, Nr. 1—6) werden von Uns erlassen.

§ 7. Das Recht auf Sitz und Stimme in der Ersten Kammer kann nur von Preußischen Unterthanen ausgeübt werden, welche sich im Vollbesitze der bürgerlichen Rechte befinden, ihren Wohnsitz innerhalb Preußen haben und nicht im activen Dienste eines außerdeutschen Staates stehen. Ferner ist dazu — außer bei den Prinzen Unseres Königl. Hauses — ein Alter von dreißig Jahren erforderlich.

§ 8. Das Recht der Mitgliedschaft der Ersten Kammer erlischt bei denjenigen Mitgliedern, welche in Gemäßheit der §§ 4 bis 6 präsentirt werden, mit dem Verluste der Eigenschaft, in welcher die Präsentation erfolgt ist.

§ 9. Das Recht der Mitgliedschaft der Ersten Kammer geht außer den Fällen der §§ 12 und 21 des Strafgesetzbuchs verloren, wenn die Kammer durch einen von Uns bestätigten Beschluß einem Mitgliede das Anerkenntniß unverletzter Ehrenhaftigkeit oder eines der Würde der Kammer entsprechenden Lebenswandels oder Verhaltens versagt.

§ 10. Wenn die Kammer mit Rücksicht auf eine gegen ein Mitglied eingeleitete Untersuchung oder aus sonstigen wichtigen Gründen der Ansicht ist, daß demselben die Ausübung des Rechts auf Sitz und Stimme zeitweise zu untersagen sei, so ist zu dieser Maaßregel Unsere Genehmigung erforderlich.

§ 11. Hat ein Mitglied der Ersten Kammer das Recht der Mitgliedschaft verloren, so wird, falls dieselbe auf erblicher Berechtigung beruht, wegen der Wahl eines anderen Mitgliedes der betreffenden Familie von Uns Bestimmung getroffen werden. Wenn ein solches Mitglied in Gemäßheit der §§ 4 bis 6 präsentirt worden ist, so werden Wir eine anderweite Präsentation anordnen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Sanssouci, den 12. October 1854.

(L. S.) **Friedrich Wilhelm.**

v. Manteuffel. v. d. Heydt. Simons. v. Raumer.
v. Westphalen. v. Bodelschwingh. Graf v. Waldersee.

Finanz-Ministerium.

Bei der in Gemäßheit unserer Bekanntmachung vom 25. August c. heute stattgefundenen zwei und zwanzigsten Ziehung sind von den Seehandlungs-Prämien-Scheinen, die 108 Serien: 30. 46. 57. 60. 80. 84. 93. 97. 137. 138. 150. 154. 171. 204. 224. 246. 303. 305. 317. 328. 331. 384. 396. 423. 429. 430. 437. 469. 473. 498. 529. 576. 617. 644. 646. 694. 773. 793. 843. 859. 861. 880. 898. 912. 949. 1004. 1072. 1134. 1136. 1140. 1146. 1150. 1243. 1253. 1278. 1282. 1290. 1326. 1375. 1377. 1402. 1467. 1482. 1508. 1539. 1635. 1640. 1645. 1656. 1686. 1690. 1703. 1729. 1758. 1787. 1804. 1843. 1846. 1855. 1907. 1913. 1928. 1946. 1966. 1978. 2047. 2059. 2060. 2102. 2110. 2118. 2164. 2166. 2178. 2181. 2192. 2308. 2312. 2321. 2358. 2380. 2418. 2445. 2457. 2461. 2481. 2495. 2519. gezogen werden, welche die Nummern:

von bis einschl.	von bis einschl.	von bis einschl.	von bis einschl.
2901– 3000	46801– 46900	127701–127800	192701–192800
4701– 4800	47201– 47300	128101–128200	194501–194600
5601– 5700	49701– 49800	128901–129000	196501–196600
5901– 6000	52801– 52900	132501–132600	197701–197800
7901– 8000	57501– 57600	137401–137500	204601–204700
8301– 8400	61601– 61700	137601–137700	205801–205900
9201– 9300	64301– 64400	140101–140200	205901–206000
9601– 9700	64501– 64600	146601–146700	210101–210200
13601–13700	69301– 69400	148101–148200	210901–211000
13701–13800	77201– 77300	150701–150800	211701–211800
14901–15000	79201– 79300	153801–153900	216301–216400
15301–15400	84201– 84300	163401–163500	216501–216600
17001–17100	85801– 85900	163901–164000	217701–217800
20301–20400	86001– 86100	164401–164500	218001–218100
22301–22400	87901– 88000	165501–165600	219101–219200
24501–24600	89701– 89800	168501–168600	230701–230800
30201–30300	91101– 91200	168901–169000	231101–231200
30401–30500	94801– 94900	170201–170300	232001–232100
31601–31700	100301–100400	172801–172900	235701–235800
32701–32800	107101–107200	175701–175800	237901–238000
33001–33100	113301–113400	178601–178700	241701–241800
38301–38400	113501–113600	180301–180400	244401–244500
39501–39600	113901–114000	184201–184300	245601–245700
42201–42300	114501–114600	184501–184600	246001–246100
42801–42900	114901–115000	185401–185500	248001–248100
42901–43000	124201–124300	190601–190700	249401–249500
43601–43700	125201–125300	191201–191300	251801–251900

enthalten.

Dem § 6 der Bekanntmachung vom 30. Juli 1832 zufolge wird die ausgelooste Prämie von 105 Thlr. für jeden Schein, am 15. Januar 1855 und an den folgenden Tagen hier in Berlin durch die Haupt-Seehandlungs-Kasse (Jägerstraße No. 21) gegen Rückgabe des Original-Prämien-Scheins an jeden Inhaber, dessen Legitimation einer weiteren Prüfung nicht unterworfen wird, in Preußischem Courant gezahlt.

Wer aber seine Prämie im Laufe von vier Jahren nicht erhebt, hat sie nach den näheren Bestimmungen, welche die vorerwähnte, dem Prämien-Scheine beigedruckte Bekanntmachung enthält, verwirkt, und wird ihr Betrag zu milden Zwecken verwendet.

Mit der Absendung der Prämien-Beträge durch die Post und der damit verknüpften Correspondenz wird sich die Haupt-Seehandlungs-Kasse nicht befassen.

Berlin, den 16. October 1854.

General-Direction der Seehandlungs-Societät.
Camphausen. Remmert.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Bekanntmachung des Präklusivtermins zum Umtausch der Königlich Preußischen Darlehns-Kassenscheine vom Jahre 1848.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 19. Mai 1851 (Gesetz-Sammlung Seite 335) sind durch unsere Bekanntmachungen vom 2. December v. J., 2. März und 15. Juni d. J. die Inhaber Königlich Preußischer Darlehns-Kassenscheine vom 15. April 1848 aufgefordert worden, dieselben gegen neue Kassenanweisungen vom 2. November 1851 von gleichem Werthe, entweder hier bei der Controlle der Staatspapiere, Oranienstraße Nr. 92, oder in den Provinzen bei den Regierungs-Haupt-Kassen und den von den Königlichen Regierungen bezeichneten sonstigen Kassen umzutauschen. Zur Bewirkung dieses Umtausches wird nunmehr ein letzter und präklusivischer Termin auf den **15. Mai 1855** hierdurch anberaumt. — Mit dem Eintritte desselben werden alle nicht eingelieferte Königlich Preußische Darlehns-Kassenscheine ungültig, alle Ansprüche aus denselben an den Staat erlöschen, und die bis dahin nicht umgetauschten Darlehns-Kassenscheine werden, wo sie etwa zum Vorschein kommen, angehalten und ohne Ersatz an uns abgeliefert werden. — Jeder, welcher Darlehns-Kassenscheine besitzt, wird daher zur Vermeidung von Verlusten aufgefordert, dieselben bei Zeiten, und spätestens bis zum 15. Mai 1855 bei den vorstehend bezeichneten Kassen zum Umtausch gegen neue Kassenanweisungen einzureichen.

Berlin, den 15. October 1854.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Natan. Rolcke. Gamet. Nobiling.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag den 19. d. M., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: die Vorlage wegen Verpachtung der Chausseegeld-Hebestellen auf dem Gesundbrunnen und bei Reineckendorf — desgl. wegen Benutzung des vor dem Oranienburger Thore an der Chaussee belegenen sogenannten Weddingsplatzes zur Abhaltung eines Wochenmarkts — desgl. wegen Theilung des zweiten Schönhauser Thor-Bezirks — die Mittheilung über die Regulirung der Ausgaben für das ursprünglich zur Errichtung einer neuen Waisenanstalt erworbene Terrain vor dem Landsberger Thore — desgl. über die Sachlage wegen der fernern Verpachtung des Leichenfuhrwesens — der Antrag wegen Aufstellung zweier Badeschiffe, statt des bereits genehmigten einen, hinter den Mühlen des Mühlendamms und hinter den Werderschen Mühlen — die Vorlage wegen der Deckung von Mehrausgaben für das städtische Straßenreinigungswesen pro 1854 — der Antrag wegen Erhöhung der Etatsposition für den Hausknecht und die Dienstmädchen im Nicolaus-Bürger-Hospital — desgleichen wegen Erhöhung der Diäten für einen Werkmeister — desgl. wegen fernerer Bewilligung einer Wittwen-Unterstützung — die Vorlage wegen Verpachtung des Düngers und Küchenabgangs im Arbeitshause und im Filial desselben — die Vorlagen wegen Verpachtung einer Landparcelle und wegen Vermiethung einer Wohnung nebst Scheuer ꝛc. auf dem Weddings-Vorwerksgrundstücke — der Antrag wegen Ernennung von Deputirten zum Collationiren der behufs Ausschreibung der Feuer-Kassen-Beiträge berichtigten Anlagebücher mit den Katastern — desgleichen wegen Bewilligung der Unterrichtskosten für ein taubstummes Mädchen — desgleichen wegen Entpfändung einer Landparcelle hinsichtlich des Erbzinses — die Vorlage wegen der Vertheilung der diesjährigen Zinsen des Hetzerschen Legats — die Mittheilung wegen eines für die Fortbildungs-Anstalten überwiesenen Beitrags. — Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung zum Vortrag kommen: Die Vorlagen wegen anderweitiger Besetzung einiger Communallehrer- und Armenarzt-Stellen, sowie wegen der Wiederwahl eines Rathszimmermeisters — der Antrag wegen Bewilligung einiger Gehaltszulagen — ein Unterstützungsgesuch — und Wahlangelegenheiten.

Berlin, den 16. October 1854. Fähndrich.

Eine gemeinschaftliche Defensive

und eine einseitige Offensive, Oesterreich — daß wir den Fall setzen — gegen Rußland, Preußen gegen die Westmächte und Beides zu gleicher Zeit: muß es nicht auch dem beschränktesten Verstande einleuchten, daß dies absolute Widersprüche sind. Hat das Oesterreichische Cabinet dessen ungeachtet kein Bedenken getragen, für sich jenen Anspruch zu erheben, und hat es in neuester Zeit ziemlich unverhüllt die Absicht durchblicken lassen, unter gewissen Eventualitäten ohne Rücksicht auf die Preußische Allianz offensiv auftreten zu wollen, so könnte einer solchen Haltung nur die Voraussetzung zu Grunde liegen, entweder daß man die Absicht hätte, der Preußischen Allianz sich entschlagen und anderswo seinen Rückhalt suchen zu wollen, oder daß man auch ohne Vollmacht sich als den gebornen Mandatar Preußens und Deutschlands betrachtete und es als selbstverständlich behandelte, was man auch thun möge, nachträglich von seinen Clienten gutgeheißen zu sehen.

Beides jedoch wäre um so bedauerlicher, je weniger das Letztere Aussicht hat in Deutschland Anklang zu finden, und je mehr die Entzweiung der Deutschen Großmächte grade in der gegenwärtigen Krisis die obschwebenden Differenzen unlösbar verwirren und dem Einflusse der Fremden Thür und Thor öffnen müßte.

Wie aber wenn Oesterreich grade dadurch, daß es plötzlich die Möglichkeit statuirt, die Interessen Deutschlands hinter seinen selbst-eigenen zurückstellen zu müssen, wie — fragen wir — wenn es hierdurch den schlagendsten Beweis lieferte, daß es von Anbeginn seine specifischen Interessen als das Entscheidende, die Interessen Deutschlands dagegen als das Untergeordnete behandelt hat. Oder sollen wir annehmen, daß nur überwallender Zorn, daß nur der tiefe Schmerz, die wahren Interessen Deutschlands von allen Deutschen Staaten mit einziger Ausnahme Oesterreichs so völlig verkannt zu sehen, die Staatsmänner des Deutschen Kaiserstaates verleitet habe, auf Augenblicke ihre Deutsche Haltung zu verläugnen, und Deutschland an ihrer unbedingten Aufopferungsfähigkeit zweifeln zu lassen.

Unsrerseits würden wir eine solche Entschuldigung um so lieber gelten lassen, als wir ja an den „innigen Glückwünschen" die Erfahrung gemacht, daß auch in Oesterreich zuweilen das Herz mit dem Kopfe durchgeht, wenn nicht die in neuerer Zeit von dorther bis zum Ueberdruß wiederholte Behauptung, daß die Interessen Oesterreichs und Deutschlands völlig identisch seien, uns wiederum in die alte Schwierigkeit zurückwürfe. Sind diese Interessen identisch, wo liegt dann die Möglichkeit, sich der Vertretung derselben zeitweilig zu entschlagen; kann man aber seinen eigenen Interessen zu Gefallen die Deutschen einstweilen ignoriren, wie können dieselben dann identisch sein!

Möglich, daß diese unsere Ausführungen in Wien nicht wohl aufgenommen werden. Man hat zwar dort der freien Meinungsäußerung einen sehr weiten Spielraum gelassen, so lange es sich nur darum handelte, Preußen mit gewissen Oesterreichischen sentiments in mehr verständlicher als verbindlicher Weise bekannt zu machen; indeß erheben wir nicht den Anspruch, Alles sagen zu dürfen, was man uns gesagt hat. Im Gegentheil würden wir uns freuen, wenn die Erfahrungen der letzten Tage die Wirkung hätten, den höheren bundesfreundlichen Stil, wie derselbe namentlich in der Frankfurter und Augsburger Presse seine Niederlage hat, auf sein rechtes Maaß zurückzuführen.

Deutschland.

† **Berlin**, 17. October. Die Antwort auf die Oesterreichische Note vom 30. Sept. ist — wie wir hören — inzwischen an ihre Adresse gelangt, und wir wünschten wohl, daß dieselbe in einem Tone abgefaßt wäre, der es dem Oesterreichischen Cabinet nicht zu leicht machte, mit uns zu brechen. Man wird uns nicht mißverstehen. Wir meinen nicht, daß man auf Oesterreichische Complimente mit wirklichen antworten soll. Was wir wünschen, ist nur, daß sich das Preußische Cabinet durch keinerlei Schreibeweise dazu verleiten läßt, die Verantwortung und das Odium eines Vertragsbruches auf sich zu nehmen, oder die Hand dazu zu bieten, den Bundesgenossen seiner vertragsmäßigen Verpflichtungen zu entlassen.

„Wir sollen endlich Stellung nehmen" — verlangt man von uns, und wir erwiedern darauf, daß Preußen seine Stellung bereits definitiv genommen, genommen eben in der und durch die Preußisch-Oesterreichische Convention, und daß es sich jetzt um Nichts weiter handeln kann, als jene Stellung zu behaupten und geltend zu machen. Möglich, daß Diesem und Jenem heute, nachdem der Deutsche Bund sich nicht für blindes Vertrauen begeistert, und auch Preußen die Rolle eines Schildknappen weniger entsprechend gefunden, jene damals genommene Stellung unbequem geworden; möglich, daß Mancher heute wünscht, die Fälle der gemeinschaftlichen Offensive, einer Offensive in seinem Sinne, vervielfältigen zu können: für Preußen können derartige Wünsche keine andere Bedeutung und Wirkung haben, als den guten Rath, ja recht auf seiner Hut zu sein, daß man ihm nicht die feste Basis des Vertrages entziehe und dasselbe bestimme, sich für fremde Interessen in einen blutigen verhängnißvollen Krieg zu stürzen. Hatten Preußen und Deutschland von Anbeginn kein anderes Interesse, als den orientalischen Krieg zu verhindern: dies Interesse hat sich heute nur dahin verändert, den Krieg beendigt zu sehen, nicht aber Anderen etwa die Donaufürstenthümer oder dergleichen erobern zu helfen.

Ueber die Feier des **Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs** liegen aus allen Provinzen der Monarchie eine große Menge von Berichten vor, die von der Liebe und Treue erzählen, mit welchen das Fest von allen Patrioten gefeiert wurde. So haben wir z. B. Briefe aus Potsdam, Stettin und Eckerberg, Naumburg, Fraustadt, Dramburg, Posen, Bialosliwe, Breslau, Liegnitz, Danzig, Königsberg, Minden und anderen Orten. Die Raumverhältnisse der Zeitung machen es uns jetzt unmöglich, alle diese Berichte abzudrucken und wir danken den Herren Einsendern auf diesem Wege bestens für ihre Mittheilungen.

— Se. Königl. Hoheit der **Prinz von Preußen** ist gestern von Schloß Babertsberg im hiesigen Palais eingetroffen.

— Se. Königliche Hoheit der **Großherzog von Mecklenburg-Schwerin** traf vorgestern Abend 12 Uhr von Sanssouci hier ein, übernachtete im hiesigen Königl. Schlosse und reiste gestern früh 7 Uhr mit der Hamburger Eisenbahn nach Schwerin zurück.

— Ihre Königl. Hoheiten der **Erbgroßherzog** und die **Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz** haben gestern Nachmittag 3 Uhr das hiesige Königl. Schloß verlassen und sind nach Neu-Strelitz von hier abgereist.

— Der General-Major **Fischer**, Commandeur der 3. Ingenieur-Inspection, ist von Koblenz, der Oberst-Lieutenant v. **Boddien**, Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Commandeur des 2. Ulanen-Regiments, von Gleiwitz, der Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzsche Staatsminister von **Bernstorff** aus Neu-Strelitz, der Kaiserl. Russische Wirkl. Geh. Rath und Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers von Rußland Dr. v. **Mandt**, der Kaiserl. Russische Wirkl. Geh. Rath und Kammerherr **Kasadajoff**, der Kaiserl. Russische Staatsrath, Legationsrath Baron v. **Nicolai**, der Kaiserl. Russische Staats- und Legations-Rath **Balabine** und der Kaiserl. Russische Kammerherr **Besobrasow** sind sämmtlich von St. Petersburg hier angekommen.

— Der Fürst v. **Czartoriski** ist nach Posen, der Ober-Burggraf im Königreich Preußen von **Brünneck** nach Trebnitz, der General-Lieutenant und Commandeur der 5. Division v. **Wussow** nach Frankfurt a. O., der Erzbischof von Gnesen und Posen v. **Przyluski** nach Rom, der Kaiserlich Oesterreichische Consul **Bulmering** nach Dresden und der Consul **Grisar** nach Valparaiso von hier abgereist.

— Der Legationsrath Graf v. d. **Goltz**, Abgeordneter zur Zweiten Kammer, ist, wie wir hören, zum diesseitigen Minister-Residenten in **Athen** ernannt worden.

— Mehrere Zeitungen haben die Veranlassung zu dem am 11. d. M. erfolgten Ableben des Premier-Lieutenants Grafen **Seherr-Thoß** vom 8. Husaren-Regiment irrig angegeben. Es hat derselbe am 9. d. durch einen auf der Landstraße erfolgten unglücklichen Sturz mit dem Pferde eine Gehirn-Erschütterung erhalten, welche leider die Ursache seines späteren Todes wurde, — jedoch keinerlei äußere Verletzungen davon getragen. Alle sonstigen Gerüchte über den traurigen Vorfall sind unrichtig.

— Wie schon früher erwähnt, haben des **Königs** Majestät mittels Allerhöchster Ordre vom 5. Decbr. v. J. bestimmt, daß den bei den **Straf-Anstalten** angestellten **Geistlichen** nach zehnjähriger treuer Amtsführung eine Versorgung in Pfarrstellen landesherrlichen Patronats zu Theil werde. Der Cultus-Minister hat für die **evangelischen** Geistlichen auch hierbei die Mitwirkung der Königlichen **General-Superintendenten** in Anspruch genommen und im Einverständniß mit dem evangelischen Ober-Kirchenrathe dieselben veranlaßt, fortan die versorgungsberechtigten Strafanstalts-Geistlichen ihres Kirchensprengels, welche sie einer Beförderung für würdig erachten, hierzu, sei es im Allgemeinen oder mit Bezug auf bestimmte Pfarr-Vacanzen, in Vorschlag zu bringen. Im letzteren Fall sollen bei diesen Vorschlägen vornehmlich diejenigen Pfarrstellen in's Auge gefaßt werden, von deren Erledigung die Consistorien schon jetzt mit Rücksicht auf die Versorgung der Militair-Prediger Anzeige zu machen haben.

— Von verschiedenen Seiten her ist an das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten die Anforderung gestellt worden, für die **Beförderung** von **Auswanderern** den Tarif auf den unter **Königlicher** Verwaltung stehenden Eisenbahnen, wie dies bereits von vielen Privat-Gesellschaften geschehen sei, **herabzusetzen**. Da jedoch für das Gouvernement keine Veranlassung vorliegen kann, die Auswanderung zu **unterstützen**, so ist dieses Begehren als unstatthaft zurückgewiesen worden. (P. C.)

— Der Ostſ.-Ztg. schreibt man aus **Berlin**: „Durch eine neuerdings verschärfte Verordnung an die Eisenbahn-Directionen ist die Beförderung von **Kohlen** an **Sonntagen** unter allen Umständen untersagt."

— Der **Gesammtverlust** der **Provinz Schlesien**, der amtlich ermittelt worden ist, beläuft sich nach der ministeriellen „P. C." auf 8,670,219 Thlr. Dabei sind die Beschädigungen an Wohn- und Wirthschaftsgebäuden oder an gewerblichen Betriebsstätten berechnet auf 220,733 Thlr.; der Verlust an Vieh — weil dieses, wie bereits in den früher von uns mitgetheilten Berichten gemeldet, beinahe überall gerettet worden ist — nur auf 9149 Thlr.; der Verlust an noch im Freien befindlichem oder bereits eingebrachtem Heu und Grummet auf 1,463,798 Thlr.; an Roggen auf 285,178 Thlr., an Weizen auf 582,087 Thlr., an Sommergetreide und Oelgewächsen auf 1,250,874 Thlr., an Futtergewächsen und Gemüse auf 493,779 Thlr., an Kartoffeln auf 3,199,027 Thlr., also zusammen an Feldfrüchten aller Art auf 5,810,945 Thlr.; die Beschädigungen an Wegen, Brücken, Gräben, Ufern, Dämmen, Wasserwerken ꝛc. auf 683,994 Thlr.; die Beschädigungen an Gegenständen der Kunst und des Luxus, wie Ziergärten, mit Fischen besetzten Teichen u. s. w., auf 84,372 Thlr.; der Verlust an Grund und Boden durch Versandung oder Verkolkung auf 352,538 Thlr. Diese Verluste vertheilen sich nach den Regierungs-Bezirken in folgender Weise: 1) Regierungs-Bezirk **Oppeln**, Gesammtverlust 2,744,078 Thlr. 2) Regierungs-Bezirk **Breslau**, Gesammtverlust 4,649,381 Thlr. 3) Regierungs-Bezirk **Liegnitz**, Gesammtverlust 1,232,070 Thaler. (P. C.)

N **Breslau**, 16. Oct. [**Die Universität**] feierte gestern wie herkömmlich die **Rectorats-Uebergabe**. Nachdem der abgehende Rector, Geheime Justizrath **Abegg**, einen Rückblick auf sein verflossenes Amtsjahr geworfen, erhob sich der neuantretende, Prof. **Braniß**, zu einer Rechtfertigung der Philosophie gegen die in **Stahl's** berühmter Vorrede ihr gemachten Vorwürfe, gipfelte in einer Verherrlichung der Vernunft, pries den Staat der Intelligenz, der Wolff und Fichte eine Freistatt gewährte, warf einen Blick auf Lessing und Goethe und schloß unter der Voraussetzung, daß auch heute die Wissenschaft am Throne ihren Schirmherrn gegen Fanatismus und Zelotismus finden werde, mit einem Hoch auf des jetzt regierenden Königs Majestät. — Wir erwarten, daß die Rede, welche Vielen aus der zahlreichen Versammlung gab, wornach ihnen die Ohren juckten, im Druck erscheinen werde.

Bonn, 16. Oct. [**Eisenbahn.**] Nachdem jetzt die Vorarbeiten für die **Bonn-Rolandsecker** Eisenbahn vervollständigt worden sind, hat eine örtliche Revision derselben stattgefunden. Gegen die Wahl der Richtung der projectirten Eisenbahn vom Bonner Eisenbahnhof bis hinter Rolandswerth hat sich Wesentliches nicht zu erinnern gefunden, und ist nur eine Verschiebung der Bahn um einige Fuß von der steil vorspringenden Felsecke bei Rolandseck als wünschenswerth bezeichnet worden. (P. C.)

△ **Vom Rhein**, 12. October. [**Die Erniedrigung der Deutschen Presse.**] Nicht um Ihnen politische Nachrichten mitzutheilen, schreibe ich heute, denn es ist hier sehr still geworden seit der gestörten Tatarenfreude, sondern um Sie zu bitten, Sie möchten bei Zeiten die **Schamlosigkeit** an das Licht ziehen, womit Deutsche Zeitungen die Fremdherrschaft, die Franzosenherrschaft bei uns vorzubereiten beginnen. Es ist die Augsburger Allgemeine Zeitung, Nr. 280, wo wir einen Artikel „Von der Eider" vom 3. October zuerst gefunden haben. Der Artikel lautet:

„Wenn wir nicht irren, so haben ziemlich bestimmte Erklärungen von Seiten des Französischen Hofes an den Preußischen stattgefunden, die sehr ernste Folgen haben dürften. Man ist in Paris sehr verdrießlich über die Nichtigkeit des Ausganges der Baltischen Expedition, die so viel Geld gekostet und so wenig eingebracht hat, und man möchte nur gar zu gern seinen Verdruß an irgend Jemand sonst auslassen. Man hat deshalb in der neuesten Zeit wieder sehr stark urgirt, daß an der Erfolglosigkeit der Baltischen Expedition im Grunde nur die Haltung Preußens Schuld sei. Man hat darauf hingewiesen, daß **Schweden** seinerseits, bei seinem Zögern sich den Westmächten anzuschließen, sich stets auf **Preußen** berufe, und dabei nicht ohne Recht sage, daß man ihm nicht werde verweigern können, was man Preußen unbehelligt zugestehe, eine unangetastete Neutralität. **Es ist natürlich**, daß unter solchen Umständen der Verdruß gegen Preußen ernstlich gewachsen sein muß. Und in Folge dessen ist nun der Befehl erlassen, daß die ganze Französische Flotte, so weit sie überhaupt seefähig ist, im Kieler-Hafen den Winter über stationirt bleiben soll, um zugleich **Preußen** und Dänemark im Zaum zu halten. Daß der Befehl dazu an die Flotte abgegangen, ist gewiß; es sind indeß bis jetzt nur noch vier Linienschiffe im Hafen. Doch machen allerdings die heftigen Winde, die jetzt auf der Ostsee wehen, es nicht unwahrscheinlich, daß manche Schiffe noch unterwegs vor Anker gegangen sind. In jedem Falle dürfen wir, wenn Rußland nicht die Waffen aus den Händen wirft, im nächsten Frühjahr sehr ernsten Ereignissen entgegensehen."

Dieser saubere Artikel macht, wie das so zu geschehen pflegt, die Wanderung durch die Fluth Deutscher Zeitungen, welche Gegner Preußens sind. Sogar in **Preußische** Blätter, welche von Vaterlandsliebe keine Ahnung haben, z. B. in den „Rhein- und Moselboten", der sein kümmerliches Leben von den Brosamen der „Volkshalle", der Kölnischen Zeitung und anderer geeigneter Blätter kümmerlich fristet, ist dieser Schmach-Artikel übergegangen. Es scheint eben in **Koblenz**, wo dieser Bote erscheint, Alles möglich zu sein. Wir haben an der Augsburger Allgemeinen, trotz ihrer Allgemeinheit, ein gewisses Deutsches Selbstgefühl, wenigstens nach **Außen** hin, nicht geradezu vermißt. Nur über ihre Behandlung **innerer Deutscher Fragen** haben wir uns schwer zu beklagen gehabt, denn sie setzt unablässig in der ungerechtesten Weise **Preußens** Interessen denen **Oesterreichs** überall nach. Ja sie hat es sogar schon so weit gebracht, daß ihre **Preußischen** (?) Correspondenten nicht selten die Sache **Oesterreichs** gegen Preußen plaidiren müssen. Aber das hat uns doch höchlich überrascht und tief geschmerzt, daß ein Deutsches Blatt einen Artikel wie den obigen von der Eider, der die Erniedrigung Deutschlands unter die Fremden offen ausspricht, aufnehmen konnte, ohne auch nur ein Wort des Protestes hinzuzufügen. Geht ihre Abneigung gegen Preußen schon so weit, daß sie uns die Blokade unserer Häfen durch die Franzosen im nächsten Frühjahr und zu dem Ende vorläufig den Kielern Französische Einquartierung ohne Weiteres gönnt? Und ist sie vielleicht eingedenk der bundesfreundlichen Hülfe, welche ihr Protector, Oesterreich, uns schon ein Mal so kräftig zur Wahrung der Deutschen Interessen an der **Ostsee** angedeihen ließ, und wofür es jetzt wahrscheinlich unseren Beistand zur Förderung seiner Interessen in den **Donauländern** und am **Schwarzen Meere** als Lohn erwartet? —

Homburg, 14. Oct. [**Personalien.**] Der Director der Spielbank, Commercienrath **Strittler**, wurde dieser Tage von einem Schlag-Anfall plötzlich betroffen, ist aber auf dem Wege der Besserung. Der Bade-Arzt Geheimerath Dr. **Trapp** starb am Schlage.

△ **Frankfurt a. M.**, 15. October. [**Königs-Geburtstag.**] Die heutige Geburtstagsfeier Sr. Majestät des **Königs von Preußen** wurde bereits gestern Abend um 8 Uhr durch großen Zapfenstreich und Fackelzug angekündigt. Derselbe bewegte sich von dem Theater-, resp. Goetheplatz, vor die Wohnungen des Repräsentanten Sr. Majestät am Bundestage, des Geh. Leg.-Rathes v. **Bismarck-Schönhausen** und des Königl. Militair-Bevollmächtigten und Höchstcommandirenden der hiesigen Bundestruppen, Generallieutenants Frhrn. v. **Reitzenstein**, woselbst sämmtliche Musikchöre der Bundesgarnison abwechselnd sich hören ließen, zog dann an der Wohnung des Regiments-Commandeurs Grafen **Monts** vorüber und endete mit der üblichen Belustigung beim Erlöschen der Fackeln. — Am heutigen Frühmorgen begrüßte große Reveille das schöne patriotische Fest, das auch von den Frankfurtern als Ersatz für ihren seit 1848 in Verlust gerathenen 18. October von Herzen mitgefeiert wird. Um 10 Uhr begab sich das Königl. Preußische Offiziercorps zu dem Königl. Bundestagsgesandten zur Beglückwünschung. Um 11 Uhr war in der St. Leonhardskirche für die katholischen und in der deutsch-reformirten Kirche für die evangelischen Mannschaften der Preußischen Garnison feierlicher Gottesdienst, welchem, außer den Gesandtschafts-Mitgliedern, auch die Mitglieder der hohen Militair-Commission und Offiziere der anderen hier garnisonirenden Truppentheile beiwohnten, sämmtlich en gala. Consistorialrath Pfarrer Schrader hatte zum Texte seiner Predigt die Schriftstelle Spr. Salomonis 20, 27. 28., zwei Aussprüche aus dem Munde eines Königs, gewählt. Nach der kirchlichen Feier war Auffahrt und Gratulationscour bei Herrn von Bismarck-Schönhausen; die regierenden Bürgermeister, das diplomatische Corps, die Offiziere der Bundestruppen brachten ihre Glückwünsche. Nach 12 Uhr auf dem Roßmarkt große Preußische Parade, welcher ebenfalls die Mitglieder der Bundesmilitair-Commission und andere Offiziere beiwohnten. Um 4 Uhr bei Herrn von Bismarck diplomatisches und im Weidenbuschsaale militairisches Diner. Zu Letzterem sind auch die Deputirten der übrigen Bundestruppen, der Prediger und die Civilbeamten der Militair-Verpflegungsbehörde geladen. Der Saal ist kriegerisch geschmackvoll decorirt, in dessen Mitte unter dem Thronhimmel das Bildniß Sr. Majestät des Königs. Der Trinkspruch auf des Königs Wohl wird draußen verkündet durch Geschützsalven. Auch den Unteroffizieren und Mannschaften der Preußischen Garnison ist Freude bereitet in ihren Kasernen. Sie haben dieselben mit Laub und Fahnen festlich herausgeputzt, namentlich zeigte die Kaserne am Paradeplatz Eingangs des Hofraums die Zollernburg, hinter derselben eine Fichten-Allee bis in den innern Hof führend. Des Königs Büste und Namenszug, der Preußische Adler, das eiserne Kreuz, schwarzweiße Fahnen geben auch hier der schauenden Menge am Tage, und bei der Beleuchtung am Abend, Zeugniß von der treuen Gesinnung des Preußischen Kriegsheeres.

≈ **Weimar**, 16. Octbr. [**Diplomatisches.**] Heute versammeln sich hier die Minister sämmtlicher **Thüringischer Staaten**, um über **gemeinsame** Maaßregeln in Betreff der **orientalischen Frage** zu berathen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

•• **Wien**, 15. October. [**Eine polizeiliche Maaßregel. Eisenbahn-Vertrag. National-Anlehen. Zunahme der Cholera.**] Den meisten hiesigen Journalen, auch einigen nicht politischen Inhalts, den politischen ohne Rücksicht auf Richtung und Farbe, ist in diesen Tagen Seitens der zuständigen Administrativ-Behörde die **mündliche** Eröffnung zugegangen, daß man mit Rücksicht auf die bestehenden Preßgesetze eine etwas weniger ungebundene Form der Polemik, überhaupt ein besseres Maaßhalten im Tone für wünschenswerth erachte und diesen Wunsch insbesondere auf Aeußerungen über **erlauchte Personen**, deren Minister u. s. w. präcisiren müsse. Bestimmte Anlässe wurden nicht hervorgehoben, ein concreter Tadel ward nicht ausgesprochen und die materielle Haltung der Blätter in keiner Weise einem Urtheil oder einem Einfluß unterworfen; wie denn überhaupt diesem behördlichen Schritt der Charakter einer eigentlichen Verwarnung fern lag. — Eine **Französische** Gesellschaft steht bekanntlich seit längerer Zeit in Unterhandlungen mit der Regierung wegen kauf- oder pachtweiser Uebernahme einiger **Staats-Eisenbahnen** und Staats-Domainen. Ziemlich beglaubigten Versicherungen zufolge sind diese Unterhandlungen neuestens ihrem Abschlusse nahe gerückt. Dem Vernehmen zufolge beschränken sich die vereinbarten Präliminarien auf die Verpachtung gewisser Staats-Eisenbahnen. Die Pächter haben den Pachtschilling für entsprechende Zeit im Voraus, wie man sagt, in Gold zu entrichten, doch ist ihnen eine bestimmte Rücktrittsfrist, man hört, von sechs Wochen, eingeräumt. Näheres ist über den wichtigen Vertrag zur Stunde nicht bekannt. — Die Einzahlungen auf das 5procentige **National-Anlehen** nehmen guten Fortgang, und namentlich hat man Ursache, mit der Abwickelung der Raten bei den Landgemeinden und in den Provinzen, wo die Sache in der ökonomischen und technischen Manipulation viele Schwierigkeiten bietet, vollkommen zufrieden zu sein. Es bestätigt sich, daß der größere Theil des Anlehens durch die kleinen Zeichnungen von 20—100 fl. aufgebracht wurde. — Die **Cholera** ist seit zwei Tagen in ziemlich fühlbarer Zunahme begriffen, und von den Vorstädten schon in die innere Stadt übergegangen. Die Erkrankungsfälle sind häufig und haben seit dem Entstehen der Seuche die Anzahl von 1000 schon stark überschritten. Tröstlich ist dabei, daß die Krankheit in der Regel bei rechtzeitiger Hülfe einen milden Verlauf annimmt.

Ausland.

Frankreich.

⁂ **Paris**, 13. October. [**Barbès und der Duc de Larochefoucauld.**] Nach einer zweitägigen Ueberlegung veröffentlicht heute der officielle „Moniteur" den Absage-Brief des wider Willen begnadigten **Barbès** (wir haben ihn schon mitgetheilt. D. Red.), lakonisch dazu bemerkend, daß der Verfasser den Act der Milde des **Kaisers** nicht verstehe. Barbès hatte ihn nur zu gut verstanden. Sie sehen übrigens, daß ich Recht hatte, als ich gleich Anfangs gegen die Vermuthung protestirte, der erste Brief des Barbès, der dem Kaiser in die Hände gekommen, sei ein verhülltes Gnadengesuch. Die Sache

mag der Regierung sehr unangenehm sein. Der Brief circulirte schon vorgestern Abend in unzähligen Exemplaren, so daß der Regierung nichts Anderes übrig blieb, als ihn selber zu veröffentlichen. Die Lorbeeren des Barbès scheinen den Hrn. v. Larochefoucauld, Duc de Doudeauville, nicht schlafen zu lassen. Der edle Duc hat an alle Journale geschrieben, daß die legitimistische Partei den Vorwurf, sie habe Sympathieen für Rußland, nicht verdiene. Seltsamer Weise haben wir diesen Vorwurf von keinem verständigen Menschen aussprechen hören. Aber der edle Duc unterscheidet sich darin von Barbès, daß er der gegenwärtigen Regierung die größten Lobsprüche ertheilt. Der Patriotismus des edlen Duc ist also viel reiner und echter als der des unverbesserlichen Demagogen, und er ist um so lobenswerther, als er beweist, daß Alter und Erfahrung die politischen Ansichten des edlen Duc geläutert haben. Wem gehörten die prächtigen Rosse, welche im Jahre 1814 die Bildsäule des ersten Napoleons von seiner Säule auf dem Vendôme-Platz herunterrissen? Hr. v. Larochefoucauld, Duc de Doudeauville, ist bescheiden genug, zu erklären, daß ihn Niemand zu seiner patriotischen Protestation autorisirt habe. Diese Erklärung ist überflüssig, denn sein Brief ist von keinem legitimistischen Blatte auch nur aufgenommen worden. Nur die Regierungsblätter und der „Siècle" öffneten ihm ihre Spalten. Der „Siècle" denuncirt aber zu gleicher Zeit die „Gazette de France" und die „Union" ganz leise und doch so verständlich, daß die beiden legitimistischen Blätter wohl nicht umhin können werden, die Nichtaufnahme der Epistel des edlen Duc in einer plausiblen Weise zu motiviren. Dieser spricht am Schlusse der Epistel die Ueberzeugung aus, daß seine Partei ihn nicht dementiren werde. Wir glauben es gern, sie darf nicht.

** **Paris**, 15. October. [Aenderung der Karte Europa's. Abfertigung des Duc de Doudeauville.] Die Sprache der Regierungsblätter übersteigt an Heftigkeit Alles, was bisher dagewesen; seitdem man Oesterreichs sicher zu sein glaubt, ist man noch empörter über den Widerstand, auf den man bei Preußen stößt. Der „Constitutionnel" freut sich auf die nahe bevorstehende Erhebung Polens. Es gehen hier wundersame Dinge vor; so wird nächster Tage hier eine Brochüre erscheinen, welche als eine Fortsetzung jener berüchtigten Brochüre: „la carte de l'Europe" zu betrachten. Europa wird in derselben also umgeschaffen: England erhält die Krim (warum nicht das Großfürstenthum Kiew? D. Red.), Oesterreich die Donau-Fürstenthümer und Bessarabien (und freie Schifffahrt auf dem Peipus-See. D. Red.), der Herzog von Brabant das Königreich Italien (Oesterreich scheint bei diesem Tausch nicht viel zu profitiren. Die Red.), Frankreich nach dem Tode des Königs Leopold Belgien (welche zarte Rücksicht auf die Gesundheit des Königs Leopold! D. Red.) und Polen wird als Königreich wiederhergestellt unter einem Deutschen Prinzen. Sie werden das für einen ziemlich schlechten Scherz (ach nein, für einen recht guten. D. Red.) halten, aber so eben erscheint ein Brief „an den Kaiser über die orientalische Frage", der recht gut als Vorläufer jener eben angekündigten Brochure dienen kann und dem erwähnten Gerücht eine große Bedeutung giebt. — Im Schooß der legitimistischen Partei ist ein kleiner Scandal passirt, Sosthenes de Larochefoucauld, Duc de Doudeauville, hat die Thorheit begangen, einen Brief an die Journale zu richten, in dem er die legitimistische Partei gegen den Vorwurf unpatriotischer Gesinnungen vertheidigt, ein Vorwurf, der den Legitimisten am allerwenigsten gemacht werden kann. Die „Union" hat diesen Brief gar nicht gebracht, wohl aber kanzelt sie ihn heut derb ab deshalb und benutzt die Gelegenheit, den 1851 verbannten Berühmtheiten der Armee eine Lobrede zu halten. Die „Assemblée" schweigt ganz; nur die „Gazette de France" bringt den Brief aus Privatrücksichten, die alle Welt kennt. Der Herr hätte klüger gethan zu schweigen, sein vornehmer Name und seine Wohnung im Faubourg von St. Germain berechtigten ihn nicht, im Namen der legitimistischen Partei zu sprechen; wenn er Kaiserlicher Senateur werden will, so haben wir durchaus nichts dagegen.

Paris, 16. Octbr. (T. C.-B.) Das Leichenbegängniß des Marschalls Saint Arnaud fand heute unter großer Theilnahme statt.

Großbritannien.

♁ **London**, 14. October. [Die Stimmung zum Kriege und die Absichten für die Zukunft.] Das Vertrauen auf einen raschen Fall Sebastopols hat hier im Ganzen nicht nachgelassen, obgleich man sich eingesteht, daß in den letzten Tagen nicht ganz solche Nachrichten, als man sie wünschte, eingetroffen sind. Denn es ist klar, daß man nicht sehr weit gekommen ist, wenn man vor einer Stadt steht, mit welcher die feindlichen Streitkräfte eine ungestörte Verbindung unterhalten. Weniger besorgt man Nachtheile aus der Möglichkeit von Rückenangriffen auf die Belagerungsarmee, welche den Russen übrig blieb, denn die Strecke, auf welcher dies möglich, ist nur kurz und leicht zu vertheidigen. Im Gegentheil soll es Lord Raglans hierher gemeldeter Plan sein, sobald der Angriff auf die Stadt sich dem Endstadium nähert, einen Theil der verbündeten Armee wieder zurück um den hintern Winkel der Bucht von Sebastopol herumzuschicken, um die Garnison durch Bedrohung ihrer Rückzugslinie einzuschüchtern. Es ist möglich, daß zu diesem Zwecke eine Abtheilung Engländer auf der Landstraße zwischen Balaklawa und dem Thale des schwarzen Flusses „en potence" stehn geblieben ist. — Die Privat-Briefe aus der Armee, deren Inhalt nur allmählich durch Mittheilung, Austausch und Veröffentlichung zur allgemeineren Kenntniß gelangt, sichern für die künftige Geschichtschreibung überhaupt ein reichhaltigeres persönliches und sachliches Material, als wir es über alle Einzelnheiten des letzten Krieges besitzen, wo das Briefschreiben sich noch nicht zu ähnlicher Ausdehnung und Ausführlichkeit aufgeschwungen hatte. Die Veteranen-Erzählungen, an denen die Vergeßlichkeit von Jahr zu Jahr nagt und die Liebe zum Wunderbaren oder die Eitelkeit von Jahr zu Jahr hinzuthun, haben bei Weitem nicht denselben Werth. — Das Morning-Chronicle, welches trotz seines alten Zusammenhangs mit der peelitischen Partei, aber durchaus nicht im Sinne unserer halbofficiellen Blätter als ein Organ des Ministeriums anzusehen ist, beschäftigt sich heut mit den Aussichten des Englischen Handels in der Krim, von der es dabei durchaus annimmt, daß sie nicht unter Russischer Herrschaft verbleiben könne. Aus aller hypokritischen Friedensliebe entpuppt sich also jetzt offen die Eroberungs-Politik! Denn ob, was Rußland abgenommen werden soll, für England selbst verlangt wird oder nicht, ist dabei gleichgültig; es wird als Glied eines Staatensystems unter der politischen Hegemonie Englands verlangt.

* **London**, 14. October. [Tagesbericht.] Die „Gazette" bringt ein Königliches Actenstück, gerichtet an den Prinzen Albert, die Lords Aberdeen, Palmerston, Derby, Raglan und die vielen Anderen, die sich bereit erklärt haben, an die Spitze eines Vereines zur Unterstützung von Soldaten-Waisen und Wittwen zu treten. Die Bildung des Vereines wird hiemit von der Königin genehmigt, von der Krone in unmittelbaren Schutz genommen und wird den Namen: „Patriotic Fund" führen. Die einkommenden Gelder kommen den Hinterlassenen des Land- und See-Heeres und den Matrosen der Flotte gleichmäßig zu Gute. — Der Schraubendampfer „Prince" geht morgen oder übermorgen nach dem Schwarzen Meere und nimmt 200,000 L. zur Löhnungs-Auszahlung an die Truppen mit; außerdem das 46. Regiment und die gelernten Taucher, die zur Räumung des Hafen-Eingangs von Sebastopol bestimmt sind. (?) — Unter den Vielen, die sich bei der Alma-Schlacht auszeichneten, verdient Mr. Fox, ein Neffe des Herzogs v. Leeds, besondere Erwähnung. Dieser junge Mann war vor Monaten aus seinem Regimente ausgetreten, schloß sich demselben jedoch an, als es nach der Türkei commandirt wurde, und diente als Adjutant von Brigadier Beatson bei den Baschi-Bozuks unter dem Namen Yseph Bey. Als diese Truppe aufgelöst wurde, schloß er sich dem Expeditionsheere nach der Krim an und machte als Freiwilliger die Schlacht an der Alma im Jagd-Costüme mit. Dort setzte er sich aufs erste herrenlose Pferd, dessen er habhaft werden konnte, und leistete so gute Dienste, daß ihm der Herzog v. Cambridge auf dem Schlachtfelde seinen Dank aussprach. Selbst am Knöchel verwundet, trug er in diesem Zustande den Capitain der Coldstream-Garde, dem der Arm abgeschossen worden war, aus dem Gedränge und liegt jetzt im Spital von Scutari unter seinen alten Kameraden.

Spanien.

Die **Madrider** Nachrichten sind vom 10. October. Der „España" zufolge hätte die Regierung von Frankreich und England aus Nachricht von einer demokratischen Verschwörung erhalten, wobei auch viele Ausländer betheiligt sein sollen. Die Zahl der Doppelwahlen beträgt 20, was eben so viel neue Abstimmungen erfordert. Narvaez (?) langte am 6. mit der Diligence von Valladolid zu Burgos an und empfing daselbst den Besuch des General-Capitains und der Behörden.

Schweiz.

B* **Bern**, 14. Oct. [Diplomatie. Von den Flüchtlingen. Allerlei Notizen.] An Stelle des unlängst nach Teheran accreditirten Herrn Murray hat die Königin von England zu ihrem bevollmächtigten Minister bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft den Sir G. J. R. Gordon ernannt, dermalen Geschäftsträger und General-Consul bei der Republik Uruguay. — In Bezug auf die Waffensendungen nach der Lombardei hat der Bundesrath einen Entscheid gefaßt: „Zwar liege der Beweis vor, daß es sich um eine revolutionaire Bewegung in der Lombardei gehandelt habe; da jedoch die am meisten gravirten Individuen sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen, so beschränke man sich darauf, über die minder gravirten Italiener Ausweisung aus der Eidgenossenschaft zu verfügen." Gegen ein ziemlich ähnliches Urtheil der Gerichte in Basel, den Ungarn Thury betreffend, hat der dortige Staats-Anwalt Recurs ergriffen und einen verschärften Spruch provocirt, kraft dessen die Ausweisung in eine Geldbuße, die wenigstens die Summe der früher an ihn verwendeten Reisegelder deckt, und im Fall von Insolvenz Gefängnißstrafe bedingt, verwandelt wird. — Schellings Denkmal in Ragatz wird aus Marmor und Bronze in Griechischem Stil gearbeitet, und wird sammt der Büste eine Höhe von 15 Fuß erreichen. — Die Akademie von München hat unter andern folgende Schweizerische Gelehrte zu ihren Correspondenten ernannt: den Chemiker Schoenbein in Basel, die Professoren der Geologie Escher, v. d. Lindt in Zürich und B. Studer von Bern. Letztere beide geben gegenwärtig eine geognostische Karte der Schweiz heraus. In Genf ist vorige Woche der berühmte Arzt Dr. Mayor (nicht zu verwechseln mit dem Chirurgen in Lausanne) gestorben. — Ein geachteter Naturforscher, Hr. Chatelunat, der trotz schlechten Wetters einen Gebirgspaß im Wallis überschreiten wollte, wurde lange vermißt und neulich erst als Leiche, das Opfer eines gräßlichen Mordes, wiedergefunden. — Die Gebrüder v. Rappard aus Preußen haben ein großes Landstück oberhalb des Gießbachs angekauft und sollen daselbst ein Etablissement zu errichten beabsichtigen. Der eine derselben, welcher Mitglied des Rumpf-Parlaments gewesen, hatte bisher in der Nähe von Bern ein sogenanntes mikroskopisches Institut geleitet, wo ganze Sammlungen von Objecten, die nur dem bewaffneten Auge sichtbar sind, wie Schneckenzungen, Spinnenfüße, Kiesel-Krystalle aus Schwämmen u. s. w. präparirt wurden. Es ist merkwürdig, daß während unsere wohlhabenden Landleute in großer Zahl nach Amerika auswandern, dagegen begüterte Deutsche sich hier ankaufen. So die Genannten, so die Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen, so neulich ein Kaufmann Lange aus Dresden, der das Schloß Münsingen für 300,000 Frcs. erstand. — In Mouzon (Waadt) ist gegenwärtig ein Hexen-Prozeß anhängig. — Der Verkehr Tessin's mit der Lombardei ist wieder so frei, daß jüngst der bekannte Viehmarkt zu Lugano sich großer Frequenz erfreute.

Belgien.

* **Brüssel**, 14. Oct. [Höllenmaschinen-Prozeß.] Vor dem Tribunal correctionnel hiesiger Stadt begannen heut die Verhandlungen des Prozesses, den die öffentliche Anklage in Folge der neulichen Verhaftungen für gut fand, anhängig zu machen. Viele Zuschauer, unter ihnen auch mehrere der ersten Rechtsmänner Belgiens. Die anwesenden Angeklagten sind Sanders, 27 Jahre alt, Waffenfabrikant zu Lüttich, Fourdrin, 54 Jahre, Lehrer, geboren zu Paris, wohnhaft zu Lüttich, Brunet de l'Argentiere, 45 Jahre, früher Artillerie-Offizier, geboren und wohnhaft zu Brüssel, Vanderelst, 52 Jahre, Bureauvorsteher im Departement der öffentlichen Arbeiten, geboren und wohnhaft zu Brüssel. Ein Angeklagter, Hippolyte Magne, fehlt. — Der Präsident des Gerichts wendet sich an die Angeklagten und spricht: „Sie sind angeklagt: Sanders, zu Lüttich im Jahre 1854 oder früher Waffen, die durch das Gesetz verboten sind, angefertigt, und die übrigen, sich zu Mitschuldigen dieses Vergehens gemacht zu haben." Darauf bringt man eine Büchse herbei, aus der man eine große Anzahl von eisernen Kugeln hervorholt. — Es beginnt darauf das Verhör der einzelnen Angeklagten. Sanders sagt, er habe nichts gethan, als was jeder andere Waffenhändler in Lüttich an seiner Stelle gethan haben würde; er will nicht anerkennen, daß die vorliegende Construction eine durch das Gesetz verbotene Waffe sei. Von Wichtigkeit wird zuerst das Verhör des Hrn. Brunet. Er sagt, daß er allerdings bei Sanders die vorliegende Construction habe fertigen lassen und zwar im Auftrage des Hrn. Herman Petson, Associé des Oberst Coll zu London. Er hätte dem Petson von vorn herein sein Ehrenwort darauf gegeben, Niemand von der Sache wissen zu lassen, daher das Geheimniß, womit er das Ganze umgeben hätte. Er weigert sich, den Uhrmacher zu nennen, der das Uhrwerk gefertigt hat, welches bestimmt schien, die Construction zu einer gegebenen Zeit in Bewegung zu setzen. — Morgen die nächste Sitzung.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. October. [Reichstag.] Die Niedersetzung eines Comité von 9 Mitgliedern, um Vorschläge zur Anklage des Ministeriums wegen der Juli-Verordnung (Stiftung des Reichsraths und Gesammt-Verfassung) und angeblicher Budget-Ueberschreitung zu machen, ist im Volksthing mit 80 gegen 6 Stimmen in zweiter Berathung angenommen worden. Bekanntlich ist dies ein Antrag des in jüngster Zeit mehrfach genannten Hofjägermeisters Tutein.

Rußland.

△△ **Warschau**, 15. October. [Sieges-Gottesdienst. Eisenbahnbauten. Kadetten. Für die Verwundeten. Brand in Siedlcze.] Vorgestern wurde in der hiesigen Griechischen Kathedrale und heute wird in den Kirchen aller übrigen Confessionen Gottesdienst abgehalten, zum Danke für den am 29. Juli d. J. vom General-Major v. Wrangel über ein Türkisches Armee-Corps in Asien erfochtenen Sieg und die darauf erfolgte Einnahme der Stadt Bajazet. — In Gemäßheit Allerhöchsten Befehls hat der Chef der öffentlichen Gebäude und Wege, General-Adjutant Graf Kleinmichel, den unverzüglichen Beginn von Untersuchungs-Arbeiten angeordnet, um die neu zu bauende Eisenbahnlinie zwischen Moskau und dem Schwarzen Meere festzustellen. Vorläufig ist von der Richtung dieser Bahn nur so viel bekannt, daß dieselbe über Orel, Charkow und Krementschuk nach Odessa führen soll. — Se. Königl. Hoheit der Großfürst Thronfolger hat wegen großen Andranges und augenblicklicher Ueberfüllung aller Militair-Erziehungs-Anstalten, deren oberster Chef Se. Kaiserliche Hoheit ist, für das laufende Jahr jeder neuen Aufnahme in dieselben Einhalt gethan. Bekanntlich war namentlich von Seiten des Polnischen Adels der Andrang dorthin in den letzten Jahren überaus groß, so daß gewöhnlich auf eine Vacanz in jedem dieser Cadetten-Corps zehn bis fünfzehn Candidaten zu warten pflegen. — Ein erfreuliches Zeichen unserer Zeit ist die in diesen Tagen von fünfzehn Zöglingen einer hiesigen Privat-Erziehungs-Anstalt von ihrem Taschengelde ersparte und zum Besten unserer verwundeten Krieger dargebrachte Spende von 160 Silberrubeln; auch hat Se. Maj. die Nachricht hiervon mit besonderem Beifall aufgenommen. — Der Fürst Statthalter besuchte vorgestern in Begleitung des Curators des Warschauer Lehrbezirks, Wirkl. Staatsraths v. Muchanow, das Agronomische und Forst-Institut in Marqmont (¼ Meile von Warschau) und dann die hiesige adlige Erziehungs-Anstalt. Letztere besonders, deren Bau erst im vergangenen Jahre fertig geworden ist, kann ohne Widerrede für das kolossalste, und sowohl seiner inneren Einrichtung, als äußeren Pracht wegen für das schönste öffentliche Gebäude in unserer Stadt angesehen werden. — Als Seitenstück zu dem traurigen Brande Memels wird uns von einem ähnlichen Unglücke berichtet, welches eben jetzt die Stadt Siedlcze im Lubliner Gouvernement (ehemaligen Hauptort des Gouvernements Podlachien) heimsucht. Seit zwei Tagen ist diese Stadt ein Raub der Flammen, deren man noch nicht hat Meister werden können, und wie es heißt soll nur eine Straße, die Floriansgasse, der allgemeinen Verwüstung entgangen sein. Unsere Blätter bringen noch nichts über dieses Unglück und es liegen nur einige amtliche Berichte vor.

Nord-Amerika.

[Eine religiös-politische Gesellschaft.] In Nord-Amerika hat sich eine geheime Gesellschaft gebildet, welche in mehreren großen Städten der Union zahlreiche Mitglieder hat. Ein zu Neu Orleans erscheinendes Blatt giebt über ihre Tendenz folgende Details: „Der Zweck des Vereins ist ein doppelter, ein religiöser und ein politischer; er strebt dahin, die Eingewanderten von allen Aemtern und von den politischen Rechten auszuschließen, und den Katholicismus auszurotten. In ihren Statuten heißt es: 1) Wer zu einem Wigwam (Abtheilung des Bundes) zugelassen werden will, muß ein geborner Bürger sein, von Eltern, die in Amerika wohnen, abstammen und darf nicht katholisch sein. 2) Er muß sich von allen anderen politischen Verbindungen lossagen und ausschließlich für den neuen Orden wirken. 3) Er darf keinen politischen, bürgerlichen und religiösen Verkehr mit Katholiken haben, sondern muß alle Mittel anwenden, deren politische und religiöse Rechte aufzuheben. 4) Er darf keinem zu einem Amte seine Stimme geben, welcher kein Eingeborener oder welcher geneigt ist, einem Eingewanderten oder einem Katholiken ein Amt zu übertragen." Der Verein hat drei Grade und ein wunderliches Ceremoniell. Die Mitglieder, welche zu den Versammlungen kommen, fragen an der Thür: What meets here to-day or to night (was kommt hier heute zusammen)? Sie erhalten die Antwort: I don't know (ich weiß es nicht) und entgegnen: I am one (ich bin einer) u. s. w. Davon führen die Mitglieder den Namen Know-nothings, Nichtswisser. Sie werden allgemein als die Haupt-Urheber der Krawalle und der Schlägereien mit den (katholischen) Irländern angesehen. Scenen, wie die folgende, kamen diesen Sommer auf den Straßen der großen Städte ungefähr jeden Sonntag vor: Ein „Nichtswisser" stellt sich auf eine Tonne an einer Straßen-Ecke, wo die Irländer zahlreich vorkommen, und declamirt mit einer Stentorstimme gegen Paddy (Irländer), Papst, Priester u. s. w. Die Irländer hören zu; die Galle läuft ihnen über, sie stürzen die Tonne um, andere „Nichtswisser" kommen ihrem Freunde zu Hülfe und die Prügelei ist fertig.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Neue Nachrichten von Wichtigkeit sind heute gar nicht eingelaufen.

Die „Karlsr. Ztg." bringt folgende Meldung aus Paris, 13. October: Nachrichten aus der Krim zufolge hat der General Canrobert an den Gouverneur von Sebastopol, General Lermontoff, alsbald die übliche Aufforderung zur Uebergabe gerichtet. Die Antwort erfolgte schnell und sehr bestimmt. Der Gouverneur verweigerte die Uebergabe und erklärte, daß er und seine Truppen entschlossen seien, sich unter den Ruinen von Sebastopol begraben zu lassen. — Der ursprüngliche Plan der Verbündeten ging nach zuverlässigen, hier eingegangenen Nachrichten dahin, die Kräfte der Flotte bei der Belagerung von Sebastopol mit zu benutzen. Man wollte ein Fort nach dem andern erobern. Erst das Quarantaine-Fort, dann gleichzeitig das Fort Alexander und das Fort Constantin und dann mit der See- und Landmacht zu gleicher Zeit, wie bei den Forts, Sebastopol beschießen. Jetzt haben die Verbündeten ihren Operationsplan vollständig geändert und ihren Angriff vom Norden und Süden her auf den südlichen reducirt. Die Eroberung wird hierdurch wesentlich erschwert, denn ist auch Sebastopol genommen, so bleiben doch noch die großen Forts zu überwältigen, als die Forts Alexander mit 90 Kanonen, Nicolaus mit 200 Kanonen, Paul mit 84 Kanonen, Katharina mit 120 Kanonen und Konstantin mit 110 Kanonen.

— Wir haben gestern nach dem „Oesterr. Soldatenfreund" eine Beschreibung der Stellung der Verbündeten vor Sebastopol gebracht. Der „Constitutionnel" definirt heute die Stellung der Alliirten vor Sebastopol folgendermaßen: die Enceinte wird durch die von der Mündung des Schwarzen Flusses (Tschernaja) gebildete Bucht in zwei Theile, den nördlichen und den südlichen, getheilt. Im Hintergrunde der Bucht, wo sie anfängt sich zu verengen, liegt das Dorf Inkerman und seine Leuchtthürme. Bei diesem Punkte beginnt die Cernirungs-Linie (die daher nur die südliche Hälfte des Festungswerke nebst der eigentlichen Stadt einschließt). Hier lehnt sich der rechte Flügel der Engländer an, während ihr linker in der Höhe des Kriegs-Hafens sich an den rechten Flügel der Franzosen anschließt. Die Franzosen und Türken bilden den übrigen Theil der Cernirungs-Linie, der sich in der Gegend des Quarantaine-Hafens bis ans Meer erstreckt.

— Der Kalischer Correspondent des „Lloyd" äußert sich in einem Briefe (ohne Datum) über die Chancen einer Belagerung Sebastopols. Wir geben diese Aeußerungen hier wieder, ohne sie irgend vertreten zu können. Er spricht sich folgendermaaßen aus: „Wenn viele Personen der Ansicht sind, daß die Festung Sebastopol in einer schnellen und forcirten Belagerung oder wohl gar durch einen Handstreich oder in einigen Anläufen zu nehmen sei, so wollen wir darüber hier die Ansichten erprobter Ingenieure darlegen. Sebastopol ist bekanntlich keine große einzige Festung nach dem Vauban'schen System, sondern es besteht dieselbe aus mehreren von einander abgesonderten Forts, oder aus großen mit Erdwällen und Kasematten versehenen Batterieen nach einem neuen, mit dem sogenannten neuen Preußischen verwandten System. Eine Festung nach dem alten System kann nach einer einzigen Bresche mit Sturm, bei Sebastopol aber kann durch eine Bresche nur ein einziges Fort oder befestigte Batterie, und dies nur mit sehr großen Verlusten und ungeheuern Schwierigkeiten, genommen werden. Eine Festung nach dem alten System kann durch die Zaghaftigkeit und Bestechlichkeit eines Commandanten fallen, was bei Sebastopol nicht der Fall sein kann, denn jedes Fort hat hier seinen eigenen Commandanten, und es muß daher jedes Fort oder jede mit sehr zahlreichen vom schweren Caliber versehene und stark befestigte Batterie nach geschossener Bresche mit Sturm genommen werden. Wären solche Schwierigkeiten überwunden und gelänge es den Alliirten, ein Fort zu nehmen, so kann dieses sofort als erreichbar von drei bis vier anderen Forts in kurzer Zeit so zusammengeschossen werden, daß der Feind zum Verlassen des ruinirten Forts genöthigt wird. Die Russische Besatzung eines solchen Forts muß natürlich für aufgegeben erachtet werden. Wie ungeheuer schwer aber das Schießen einer Bresche bei einem solchen Fort ist, geht aus Folgendem hervor. Angenommen, die Verbündeten oder Belagerer wollen das auf einer schmalen Landzunge liegende Alexanderfort von der Landseite nehmen, so müssen dieselben unter dem Feuer der Russischen Batterieen ähnliche Batterieen zum Zwecke des Breschschießens erbauen. Da jede Russische Mauer durch einen vorliegenden breiten Erdwall geschützt ist, durch welchen man bekanntlich keine Bresche schießen kann, so muß die dahinterstehende feste Casemattenmauer zerstört, und durch das Zusammenstürzen derselben und des anlehnenden Erdwalles eine Bresche erlangt werden, was, wie wir gleich sehen werden, ungeheuer schwer ist. Um die erwähnte, hinter dem Erdwall stehende Mauer mit Kugeln erreichen zu können, muß im Bogen geschossen werden, und um diesen Bogenschuß erlangen zu können, müssen die Belagerer ihre Batterieen in einer Entfernung von ungefähr 600 Schritt erbauen, und von dieser Distanz aus müssen die bezeichneten Mauern der Forts beschossen werden, und zwar unter entgegengesetztem Feuer des Feindes aus den geschützten Forts. Gelingt es endlich den Belagerern, eine Bresche zu schießen, so muß ihre Infanterie aufmarschiren um in die Bresche einzudringen und das von feindlicher Infanterie vertheidigte Fort zu nehmen. Da aber die zum Sturm bestimmte Infanterie eine Strecke von 600 Schritt nicht in ganz kurzer Zeit, auch nicht im ermüdenden Laufe zurücklegen kann, so erleidet dieselbe auf ihrem Wege — natürlich wenn das Fort gut vertheidigt wird — schon sehr große Verluste, und obendrein kann es sich dann herausstellen, daß die vermeintliche Bresche nicht einmal von der Art ist, daß durch dieselbe, abgesehen von der feindlichen Belagerung, eingedrungen werden kann. Gelingt aber der Sturm, so kann dies nur nach ungeheuren Verlusten gelingen, ist aber bei richtiger Vertheidigung des Forts nicht wahrscheinlich. Und hat nun der Belagerer das Fort genommen, so beginnt in erwähnter Weise das Zusammenschießen desselben aus den übrigen abgesonderten Forts." — So der „Lloyd".

— Der „Moniteur" giebt heute nach Berichten aus Konstantinopel vom 30. September die genaue Zahl der in den Französischen und Englischen Hospitälern aufgenommenen Verwundeten und Kranken. Jenen sind nach der Schlacht an der Alma und dem Marsch auf Balaklawa 1350 verwundete Franzosen, 220 verwundete Russen und 350 Kranke, diesen 2060 verwundete Engländer und 120 verwundete Russen zugeführt worden. Hiernach wäre also der Verlust der Alliirten in der Alma-Schlacht an Verwundeten allein 3410 Mann gewesen, was mit Einschluß der Todten auf eine beklagenswerth größere Zahl schließen läßt.

Aus der Ostsee.

Die Englischen Blätter melden bereits, daß es vor Sweaborg und Kronstadt zu „eisen" beginne, und finden es wirklich „passend", beiden Festungen noch bis zum nächsten Jahr das Dasein zu gönnen. Dann ist es mit der Englischen Geduld zu Ende. Die Admiralität hat, — so schreibt man der „Nat.-Ztg." aus London, — mit mehreren Schiffbauern Contracte über schwimmende Batterieen abgeschlossen. D'Arçon schützte seine „schwimmenden Batterieen" von Gibraltar mit Ochsenhäuten und aufgeschütteter Erde. Er hatte noch nicht den großen Knecht, den Dampf, in seinem Dienst. Die Englischen Batterieen sollen an den Seiten mit vierzölligen Eisenplatten bekleidet werden. Als ein Capitel aus den Romanen der Gegenwart bezeichnen wir folgendes Urtheil jenes Correspondenten: „Experimente berechtigen zu der Erwartung, daß die schwersten Kugeln eine solche Platte nicht zerbrechen, sondern das kleine Fahrzeug durch die Heftigkeit des Stoßes im Wasser „displaciren" werden." Das Deck soll aus acht Zoll dicken Eichenplanken bestehen.

Napier hat vom Bord des „Duke of Wellington" (Nargen, 1. Octbr.) eine Depesche nach London geschickt, folgenden Inhalts: „Der Bulldog kam gestern von Ledsund hier an und brachte sieben Mann vom „Vulture" mit sich, die in der Nähe von Abo als Gefangene verweilt hatten. Es ist der Befehl ertheilt worden, die zehn Mann vom „Vulture", die sich im Innern Rußlands befinden, dem Geschwader zuzusenden. Auch die noch übrigen in der Nähe von Abo befindlichen zwei Mann sollen uns so bald wie thunlich zugesandt werden. Die Leute vom „Vulture" sprechen sich sehr lobend über die höchst freundliche Behandlung aus, die sie während ihrer Gefangenschaft von den Russen erfahren hatten."

Nyeborg (im großen Belt), 14. Octbr. [Heimfahrt Französischer Schiffe.] Von den nach

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 17. October.

Angekommene Fremde. British Hotel: v. Berlepsch, Kgl. Sächs. Oberforstmeister, aus Dresden. Baron v. Maltzahn aus Groß-Luckow. Balabine, Kais. Russ. Legationsrath, aus Petersburg. v. Skarzynsky, Oberst a. D., aus Groß-Sokolnik. Grafen v. Bernstorff aus Gartow und Heddesdorf. — Hotel des Princes: Graf v. Schweinitz-Crain, Majoratsherr und Hauptmann a. D, aus Hausdorf. v. Trotha, General-Major und Commandeur der 20. Infanterie-Brigade, aus Posen. v. Poellnitz aus Münster. v. Arnim aus Heinrichsdorf. — Hotel du Nord: Baron v. Maltzahn, Kammerherr, aus Cummerow. Besobrasow, Kaiserl. Russischer Kammerherr, aus Petersburg. Graf di Belgiojoso, Rentier, aus Mailand. — Hotel de Petersbourg: Frau Fürstin Dawydow aus Petersburg. v. Schack, Kammerherr und Legationsrath, aus Brüsewitz. Kasadajoff, Kais. Russ. Kammerherr und Wirkl. Staatsrath, aus Petersburg. Baron Nicolai, Kais. Russ. Legations- und Staatsrath, aus Petersburg. v. Könemann, Kammerherr, aus Pritzied. — Meinhardt's Hotel: Baron v. Mirbach aus Sorquitten. — Rheinischer Hof: v. Gotsch, Oberstlieutenant a. D., aus Druben. — Luz's Hotel: Rembielinski, Gutsbesitzer, aus Augustowo. — Hotel de Brandebourg: Dr. Voigt, Consistorialrath, aus Greifswald. — Hotel de France: v. Schon, Oberst und Commandeur des 2. Infanterie-Regiments, aus Stettin. — Hotel zum Baierischen Hof: Graf v. Reichenberg aus Eichberg. — Schlösser's Hotel: Dr. Richter, Königl. Consistorialrath, aus Stettin. v. Bernstorff, Staatsminister, aus Neu-Strelitz. — Ludwig's Hotel: Baron v. Briesen aus Rohrbach. — Töpfer's Hotel: F. Freiherr v. Rothkirch aus Schön-Elguth. — Kellner's Hotel: Baron v. Winterfeld aus Metzenthin. v. Heydebreck, Lieutenant a. D., aus Venedien. — Hotel de Magdebourg: v. Vobeser, Oberst-Lieutenant und Commandeur des 1. Jäger-Bataillons, aus Braunsberg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 16. October, 2 Uhr nach Potsdam: Se. K. Hoheit der Prinz Albrecht. — Nachmittags 2½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen. — Ab. 6½ Uhr mittels Extrazuges von Potsdam: Se. Kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl und Ihre Hoh. die Prinzessin Anna von Deßau nebst Gefolge. — Ab. 10 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm.

Den 17. October Morgens 8 Uhr nach Potsdam: der General der Infanterie v. Neumann, der General à la suite v. Schöler.

—* Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs, wie er in den Kirchen und Schulen, in den Palästen und Häusern, in den Sälen der Wissenschaft und in den Hallen der Kunst auf eben so herzinnige, wie frohsinnige Weise gefeiert worden, am frühen Morgen durch die von der Kuppel des Königsschlosses im Posaunenschall herabschwebenden Choräle begrüßt, am Vormittage durch die hellen Kirchenglocken eingeläutet und bis in die Nacht durch die aus tausend Fenstern strahlende Illumination glanzvoll gelichtet: davon haben wir bereits gestern die erste Kunde gegeben, theils nach eigener Anschauung, theils nach den patriotischen Mittheilungen, die uns von vielen Seiten zugekommen sind. Bis zu dem Augenblick, wo unsere Zeitung in den Druck gegeben werden mußte, mehrten sich die Meldungen von den Freudenzeichen der Ehrfurcht und Treue, welche ja das herrlichste Angebinde sind, das die Patrioten, die sich im Grunde ihrer Herzen an die Majestät von Gottes Gnaden gebunden fühlen, ihrem König und Herrn zum Geburtstage darbringen können. Ja, noch lebt ein großes und tiefes Gefühl fester Anhänglichkeit an König und Vaterland in der Hauptstadt des Königreichs, und wenn auch unsere Zeitung nicht hinreicht zur Aufnahme all' der patriotischen Liebeszeichen, wie sie an Königs Geburtstag den angestammten Thron schmückten: die eine frohe Ueberzeugung geht aus allen hervor, daß auch die Hauptstadt, die, was sie jetzt ist, durch die Kurfürstlichen und Königlichen Hohenzollern geworden ist, mehr und mehr wieder inne wird, wie einzig und allein die Treue das Haus ist, in welchem es sich sicher wohnen läßt! — Indem wir unsern gestrigen Bericht heute durch die für denselben zu spät eingelaufenen Mittheilungen vervollständigen, tragen wir zuerst nach, daß auch in der Haupt-Synagoge der jüdischen Gemeinde des Königs Fest durch einen die Bedeutung des Tages feiernden Gottesdienst begangen worden. Nach dem Gesange des Psalmes 61 predigte der Rabbiner Dr. Sachs über die Verse 8 und 9 dieses Psalmes, welcher für die Obrigkeit erbittet, daß Gott ihr starker Thurm sei. Der Redner nahm Bezug auf das an demselben Tage gefeierte Schlußfest der Gesetzesfreude und wies auf die altjüdische Satzung hin, nach welcher an diesem Schlußfeste dem Könige der Segen des Volkes entgegen getragen würde. Der Gesang des Psalmes 150 schloß sich an die Festpredigt. — Am Abend wurde in der Interims-Synagoge eine geistliche Musik aufgeführt, deren Ertrag für die überschwemmten Schlesier bestimmt war, und die sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Auch der General-Polizei-Director v. Hinckeldey wohnte derselben bei.

Die Königl. Akademie der Wissenschaften wird statutenmäßig erst übermorgen, am 19., den Tag in öffentlicher Sitzung feiern. Die Königl. Universität hielt um 12½ Uhr in der Aula eine Redefeier mit der Uebergabe des Rectorats, wozu sich zahlreiche Gäste versammelt hatten. Ein von dem akademischen Chor unter Leitung des Professor Dr. Marx in lateinischer Sprache vorgetragener Psalm eröffnete die Feier, worauf der Geh. Rath Professor Dr. Böckh die Festrede hielt, und der abgehende Rector Professor Dr. Encke einen Bericht über das abgelaufene Rectoratsjahr gab und als den Allerhöchst bestätigten Rector für das nächste Universitätsjahr: den Geh. Med.-Rath Professor Dr. Mitscherlich verkündete, so wie als Decane: den Consistorialrath Professor Dr. Lehnerdt (der theologischen), den Geh. Justizrath Professor Dr. Rudorff (der juristischen), den Geh. Med.-Rath Professor Dr. Busch (der medicinischen) und den Professor Dr. Dove (der philosophischen Facultät). Der Senat besteht aus dem Rector, dem Prorector (Encke), den vier Decanen, den ordentlichen Professoren Dr. Nitzsch, DDr. Heydemann, Stahl, Dieterici, Trendelenburg. Hierauf leistete der neue Rector den Eid (nach dem lateinischen Formular) und erhielt von seinem Amtsvorgänger die Insignien u. s. w. Der Geh. Rath Mitscherlich hielt seine Antritts-Ansprache, nach deren Beendigung das Domine salvum fac regem nach 2 Uhr die Feier schloß.

Die Königl. Akademie der Künste hielt eine Sitzung in der Sing-Akademie, die nach der vom Concertmeister Ries componirten Introduction vom Prof. Herbig mit einer Anrede eröffnet wurde. Die Fest-Cantate A. W. Bach's nach Psalm 89 und ein Vortrag des Geh. Reg.-Raths Tölken folgten. Die Aufgabe der Akademie zur Erlangung des großen Preises der akademischen Concurrenz betraf das Gebiet der Geschichtsmalerei und bestand in einer Darstellung Mose's, wie er mit seinem Stabe Wasser aus dem Felsen schlägt, an das sich die durstige Menge hinzudrängt, wie es im 20. Capitel des 4. Buches Mose's erzählt ist. Es waren neun zulassungsfähige Bewerber in die Schranken getreten und hatten ihre Arbeiten am 13. August, nach dreizehnwöchentlicher Arbeitsfrist, eingereicht. Dr. Tölken erklärte den Künstler der Eingabe Nr. 7 für den durch großen Majoritätsbeschluß der Preisrichter Gekrönten, und die in der Sitzung erfolgte Eröffnung der Eingabe ergab, daß dieser der Maler Berthold Wolze aus Havelberg war. Das Bild ist bereits in der Kunst-Ausstellung aufgestellt und an dem Lorbeerkranze zu erkennen, womit es geschmückt ist; es hängt in dem hintern Zimmer. Zu dem Michael Beer'schen Preise hat sich für diesmal kein Bewerber gefunden. Das Hallelujah aus Händel's Messias beschloß die Feier. Die Versammlung war eine sehr zahlreiche und ansehnliche, viele Notabilitäten der Kunst und Wissenschaft und hohe Staatsmänner nahmen daran Theil. Vor der Versammlung stand die mit einem goldenen Lorbeerkranze geschmückte Büste Sr. Majestät.

Die K. Thierarzneischule beging die Feier in ihrem großen Hörsaale, wobei der Director Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Gurlt und Prof. Dr. Hertwig Reden hielten.

Im Joachimsthal'schen Gymnasium hielt der Adjunct Dr. Heffter die Rede; Mittags wurden die Alumnen gespeist.

In dem K. Französischen Gymnasium fand die Feier gestern Morgen statt.

Die Schüler der oberen Klassen der Dorotheenstädtischen und der Friedrich-Wilhelmsstädtischen höheren Lehr-Anstalt begingen das Fest am Sonnabend in dem Hörsaale der letzteren. In der Königsstädtischen Fortbildungs-Anstalt hielt Dr. Belgardt die Festrede. Die Französische Domschule versammelte sich am Sonnabend in einer festlich geschmückten Klasse zu patriotischen Gesängen und Vorträgen.

Die Handelsschule beging am 16. October das Fest. Im großen Börsensaale hielt der Dirigent der Anstalt Dr. Schweitzer, vor versammelten Lehrern und Schülern eine der Feier angemessene Rede. Auch in der Stralauer Stadtschule wurde der Allerhöchste Geburtstag durch Gesang, durch Gebet und Festrede, gehalten von dem Rector, gefeiert. Zum Schlusse wurde Carl Seidel's Preußenlied gesungen.

Im orthopädischen Institute des Director Krüger wurde am Vormittag ein patriotischer Vortrag gehalten. Am Abend trugen die Pensionärinnen im festlich geschmückten Saale angemessene Gedichte vor, wozu sich eine Anzahl ihrer Angehörigen versammelt hatte. Eine ähnliche Feier fand im Berend'schen orthopädischen Institut statt.

In den verschiedenen Wohlthätigkeits-Anstalten: im Luisenstift, im großen Friedrichs-Waisenhause, im Friedrich-Wilhelms- und Nikolaus-Hospital, in der Wadzeck-Anstalt u. s. w. wurde der Tag gleichfalls aufs Festlichste begangen.

Die Assistenz-Aerzte der Berliner Garnison hatten sich zu einem Festmahle im Englischen Hause versammelt. Es wurde bei dem Lebehoch besonders der hohen Gnade, welche Se. Majestät dem Institute der Assistenz-Aerzte erst neuerdings noch erwiesen, gedacht.

Der Treubund hielt schon am Sonnabend eine Vorfeier des Tages im Gesellschaftshause.

Unter den Kasernen erwähnen wir noch nachträglich die der Garde du Corps in der Charlottenstraße. Die dritte Schwadron saß um ein Eimerfaß trefflichen Cardinals, den ihr, wie alljährlich, ein alter Kamerad (Weinhändler B.) zur Feier des Tages geschickt hatte, und trank die Gesundheit des Kriegsherrn. — Bei der Illumination zeichneten sich u. A. noch aus die Häuser des Teppichfabrikanten Burchardt u. Sohn in der Brüderstraße und des Hof-Kunstschlossers Arnheim in der Rosenthalerstraße. Besonders schön war die große Pyramide, welche die Feuerwehr auf ihrem Uebungsplatz in der Breiten Straße aus ihren Utensilien erbaut und mit Flammen besetzt hatte. Unter den Thoren war das Anhaltische durch den Haupt-amts-Assistenten sinnig mit Blumen, Guirlanden und der Büste Sr. Majestät geschmückt worden, so daß den vom Bahnhofe her Einpassirenden schon am Eingange der Stadt die Freudenlichter des Tages entgegenstrahlten.

— §† Am verflossenen Sonnabend halb 5 Uhr Nachmittags wurde der am 12. d. M. verstorbene Oberst und Commandeur des Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiments v. Rauchhaupt mit militairischen Honneurs und unter zahlreicher Betheiligung von Offizieren aller Grade der hiesigen Garnison beerdigt. Die Leichen-Parade bestand aus einem Bataillon des Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiments nebst der Regiments-Musik. Den Leichenwagen begleiteten 12 Unteroffiziere des Regiments mit umflorten Helmen. Auf demselben befanden sich die Epaulettes, die Schärpe, Handschuhe, der Helm und der Degen des Verstorbenen; die Orden desselben trug der Regiments-Adjutant Lieutenant v. Schrabisch dem Wagen voran auf einem schwarz-sammetnen Kissen. Vom Sterbehause in der Louisenstraße Nr. 18 aus nahm der Zug unter Chorälen und Trauermärschen seinen Weg durch das Neue Thor nach dem Invaliden-Kirchhofe. Alles folgte zu Fuß. Zunächst hinter dem Leichenwagen wurde das Pferd des Verstorbenen geführt. Dann kam der Zug der Leidtragenden, in erster Reihe

Frankreich zurückbeorderten Kriegsschiffen passirten gestern den großen Belt zwei Segel-Linienschiffe (vermuthlich „Le Tage" und „Le Trident") und drei Dampfschiffe. Heute kamen von der Ostsee hier an und gingen nördlich: das Linienschiff „Inflexible" mit der Flagge des Admirals Parseval Deschênes, das Schrauben-Linienschiff „Austerlitz" von 100 Kanonen, Capitaine de Vaisseau Laurencin, und zwei Dampf-Fregatten.

Zur Feier des 50jährigen Dienst-Jubiläums des Generals von Maliszewski.

Je mehr sich die reißenden Verluste an unseren höheren Offizieren aus einer erfahrungsgroßen Vergangenheit steigern, um so erkenntlicher begrüßen wir von den seltenen 50jährigen Dienst-Jubiläen das „eines Mannes, der noch mit hingebender Thätigkeit in geistiger Kraft nicht nur seinen Wirkungskreis ausfüllt, sondern mehr noch einen weit verbreiteten Segen begründete".

Der 14. October bezeichnet für den Commandanten des Königl. Invalidenhauses, den Herrn Generalmajor von Maliszewski, die thatenreiche Aera eines Halbjahrhunderts, von welchem der hochverehrte Jubilar an diesem Tage des Jahres 1804, im damaligen v. Schöning'schen 11., dem nachmaligen 3. Infanterie-Regiment, seine militärische Laufbahn begann. Als Offizier schon machte derselbe die ehrenvolle Campagne in Preußen von 1806/7 mit, nahm Theil an den Schlachten von Soldau, Eylau und den Gefechten von Königsberg, um und bei Tilsit. Im Befreiungskriege kämpfte der geprüfte Offizier in den Schlachten von Groß-Görschen, Bautzen, Wartenburg, Möckern und im Gefecht von Reßen. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse nebst dem St. Wladimir-Orden 4. Klasse erwarb er sich für Groß-Görschen, die 1. Klasse des Eisernen Kreuzes für Möckern. Hier wurde unser ritterlicher Krieger zum dritten Male, und leider so schwer verwundet, daß er fortan dem Vaterlande seine Dienste mehr nur noch geistig widmen konnte.

Eine solche Stellung nahm der damalige Hauptmann von Maliszewski im Königl. Kadetten-Corps zu Berlin von 1814 bis 1815 ein. Von da ab zum hohen Kriegsministerio als erster Adjutant und Bureau-Chef des General v. Witzleben berufen, avancirte derselbe bis zum Oberst und Dirigenten der Geheimen Kriegs-Kanzlei, welcher Wirksamkeit er bis medio 1848 vorstand. Als aber in dieser Zeit die Drachensaat auch des großen Friedrich „Laeso et invicto militi" zu begeifern wagte: da galt es, an die Spitze des ehrwürdigen Instituts „eine charakterfeste Autorität" zu stellen — um im Geiste des erhabenen Stifters den gebrechlichen Veteranen die schwer verdiente Ruhe zu erhalten. Dazu berief das Allerhöchste Ermessen den Oberst v. Maliszewski als Commandanten des Invalidenhauses im Juli 1848. — Durch die Beförderung zum General-Major und die Verleihung des Hohenzollern-Ordens, zu dem früher schon erhaltenen des Rothen Adler- 2. Klasse mit Eichenlaub: ehrte Königliche Huld auf's Neue die bewährten Verdienste des Mannes — der seine Wirksamkeit für das Wohl der Veteranen nicht auf den engeren Kreis beschränkte — sondern derselben weites Vaterland durch „die Allgemeine Landesstiftung" umfaßte. Zur allgemeinen Loosung wurde die pflichtschuldige Dankbarkeit für alle hülfsbedürftige Veteranen, wozu sich patriotische Männer aller Stände verbanden, deren Werk das Protectorat Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen krönte. — So wartet einst nach der Prüfung auch der Veteranen treu befundene Söhne „das Asyl einer dankbaren Anerkennung!"

Wohl wissend, daß unser Jubilar jeder Preisgebung seiner Verdienste im Gefühl der erfüllten Pflicht verwirft, möge Er es der dankbaren Stimmung seiner nächstanvertrauten Kriegsgefährten gestatten, eine Vase zu überreichen — deren Werth nur in der Bezeichnung aus dem Leben unseres gefeierten Jubilars entnommen werden konnte. — Möge die waltende Vorsehung noch lange den Preuß. Veteranen erhalten „ihren hochverehrten Führer!"

Handel, Gewerbe und Industrie.

Berliner Getreide-Bericht vom 13. October. Die dem vorwöchentlichen Getreidemarkte bereits abgemerkte Neigung zum Steigen verwirklichte sich diese Woche in einer entschiedenen Preiserhöhung fast aller Getreidearten, die am deutlichsten bei der Roggennotiz wahrzunehmen ist. Vorwiegend und über alle Getreide-Gattungen erstreckend bleibt der Abzug für und über Schlesien nach Galizien und Böhmen hin; doch ebenso belangreich ist der Abzug nach Thüringen und Sachsen, von wo aus ebenfalls ein großer Theil nach Böhmen geschafft wird.

Weizen zur Stelle bleibt bei beschränkter Auswahl beliebt und zur vollen Notiz leicht verkäuflich. In schwimmenden Partien ging diese Woche mehreres à 84½—90 thlr., je nach Qualität und Entfernung um; die Auswahl ist auch hierin mangelhaft und meist in festen Händen, daher der Umsatz dem Begehr nicht entsprechen konnte. Die Meinung wird besonders diesem Producte nicht ohne Einfluß der bessern Englischen Berichte immer günstiger; zumal die Preise der Ost- und Nordseehäfen nun wieder nach England Rechnung zu geben und Verladungen dorthin bereits anfangen. Notiz in loco 83—95 thlr.

Roggen am Platze zog fast täglich etwas mehr an, indem der Bedarf selbst die bessere Zufuhr dieser Woche überbot und alles Angebotene räumte. Durch neuerdings erhöhte Forderungen konnte der heutige Umsatz seine volle Ausdehnung nicht erlangen, so daß mancher Käufer unbefriedigt vom Markte ging. Natürlicherweise mußten Termine unter diesen Umständen der Erhöhung der effectiven Waare folgen; es geschah jedoch zögernd und ängstlich ohne Aufgabe der Hoffnung eines bevorstehenden Rückschlags. Die Hindernisse der Anhalter Bahn wirken noch immer störend aufs Geschäft; man ist jedoch von beiden Seiten, sowohl der Kaufmannschaft wie der Direction bemüht, diese Hemmnisse zu beseitigen, welche das Geschäft theils nach Stettin und theils zu Wasser-Verladungen drängten. Für die nächste Woche sind bereits Aussichten zur schnelleren Beförderung vorhanden. Es wurde heute bezahlt: Loco 83—86 Pfd. 61—62½ pr. 82 Pfd. bez.; fernschwimmend 84 Pfd. 60 thlr., nahe vor dem Canal 83—84 Pfd. 61, im Canal 83—84 60½ alles pr. 82 Pfd. bez.; October 58½—59½—59 bez. u. G., 59½ Br.; October—November 55—½—55 bez. u. Br. 54¾ G.; November—December 54 bez., Br. u. G.; Frühjahr 51—½ bez., Br. u. G.

Gerste war begehrt und zur Notiz 45—50; kleine 40—45 verkäuflich; die Angebote sind jedoch noch immer nicht überwiegend dem Bedarf. **Hafer** macht sich trotz der notorisch gesegneten Ernte sehr knapp und wird ebenfalls für Schlesien gesucht. Notiz: 27—31 thlr. ist willig zu bedingen. **Erbsen** machen seit einigen Tagen steigende Bewegung in Folge des stärkern Begehrs zum Versand und bringen: Koch- 63—68 thlr., Futter- 59—62 thlr. auf. **Mehl** ging willig zur Notiz ab: Weizen- Nr. 0 6½—⅔ thlr., Nr. 0 u. 1 6—6⅔ thlr. Roggen- Nr. 0 5½—⅔ thlr., Nr. 0 und 1 4½—⅔ thlr., Alles unversteuert.

Oelsaaten bleiben Seitens der Inhaber festgehalten, und kam nur eine Post Winterrapps im Verbande mit Winterrübsen vom Boden à 93 thlr. in Umsatz; 92—94 thlr. für Rapps und 90—92 thlr. für Rübsen bleibt zu erreichen. **Rüböl** schwankte während der Woche sehr, indem dieses Fabrikat seit 8 Tagen ca. ½ thlr. aufwärts, doch auch eben so viel abwärts ging, schloß jedoch heute fest und etwas über Notiz gegen vor Beginn dieser Schwankungen. Loco 15½ thlr. Br. 15 5/12 bez. 15⅓ Geld, pr. October 15½ Br. 15⅓—⅓ bez. u. Geld, pr. October—November 14 11/12 Br. 14⅞ bez. u. Geld, pr. November—December 14⅞ Br. 14⅞ bez. u. Geld, pr. December—Januar 14⅞ bez. u. Br. 14⅞ Geld, pr. April—Mai 13⅞ Br. 13⅞—⅞ bez. 13⅞ Geld. **Leinöl** 14½ Br. Lieferung 14½ Br. 14⅓ Geld. **Fette** ganz ohne Aenderung bei schwachem Umsatz.

Spiritus machte zu Anfang der Woche erstaunliche Fortschritte, denen aber der allgemeine Glaube an das Gerücht von bevorstehender Aufhebung der Rücksteuer hemmend entgegengetreten ist, und der Steigerung nicht nur Einhalt gethan, sondern ein ängstliches Festhalten Seitens der Inhaber veranlaßt. Das Durchgehen dieser practischen Maaßregel findet um so mehr Glauben und allgemeine Zustimmung, als die Aufhebung der Rücksteuer gerade der Punkt ist, wo sich das finanzielle Interesse des Staats mit dem allgemeinen Interesse vereinigen, und wünschenswerth erscheinen lassen. Loco und nahe Termine wurden heute noch festgehalten, ferne Termine hingegen waren stärker als bisher angeboten. Loco ohne Faß 37½—38 thlr. bez., mit Faß 37½ bez., pr. October 36½—⅓ bez. 36½ Br. 36⅓ Gld., pr. October—November 33½—33⅓ bez. u. Gld. 34 Br., pr. November—December 32 bez. u. Br. 31½ Gld. pr. April—Mai 29½—⅓ bez. u. Gld. 29⅓ Br.

Zufuhr auf dem Wasser vom 7. bis 11. October: Neustadt-Eberswalde Weizen 246½, Roggen 1320, Gerste 141, Erbsen 13, Oelsaat 90 Wspl., Mehl 869, Leinöl 400 Ctr. Vom 10. Febr. bis 11. October: Weizen 20,289½, Roggen 52,968, Gerste 8339, Hafer 8193, Erbsen 725, Oelsaat 7311½ Wspl., Mehl 89,289, Rüböl 15,958, Leinöl 4650, Thran 100 Ctr., Spiritus 10,632 Geb.

Gerichts-Verhandlungen.

Hochverraths-Prozeß wider den Dr. Ladendorf und Complicen.

* Berlin, 16. October. Heute begannen vor dem Urtheilssenate des Königl. Kammergerichts für Staatsverbrechen die öffentlichen Verhandlungen des Hochverraths-Prozesses wider den Dr. Ladendorf und Genossen. Als Vorsitzender fungirt der Appellationsgerichts-Präsident Koch, als beisitzende Richter die Kammergerichts-Räthe Gutschmidt, Grein, v. Holleben, v. Unger, v. Wegener, Becker, Fratzing, Stachow und Stahn, als Ergänzungsrichter der Kammergerichts-Rath Dregandt, als Gerichtsschreiber der Kreisgerichts-Secretair Herr. Die Staatsanwaltschaft ist durch den Ober-Staatsanwalt Schwarck vertreten. Die Sitzung wird bald nach 9 Uhr eröffnet. Auf der Anklagebank sitzen die in Haft befindlichen Angeklagten: 1) der Oberlehrer Gercke, 2) der Dr. phil. Ladendorf, 3) der Privatdocent Dr. jur. Collmann, 4) der Dr. med. Falkenthal, 5) der Buchhalter Neo, 6) der Kaufmann Salomon Levy, 7) der Drechslermeister Pape, 8) der Buchhändler und Buchdruckereibesitzer Weidle, 9) der Schlossermeister Härter und 10) der Modelltischler Geisler. — Die Vertheidigung haben übernommen: der Justizrath Ulfert für Gercke, der Justizrath Vegler für Ladendorf, Collmann und Neo, der Rechtsanwalt Lewald für Pape, Levy und Geisler, der Justizrath Gall für Falkenthal, Weidle und Härter.

Der Präsident begann mit der Vernehmung der Angeklagten über ihre persönlichen Verhältnisse, hinsichtlich deren zu erwähnen, daß Gercke 1849 kriegsrechtlich wegen Uebertretung eines im Interesse der allgemeinen Sicherheit erlassenen Verbots mit einjährigem Gefängniß bestraft; Weidle vor längerer Zeit wegen eines Preßvergehens verurtheilt, jedoch amnestirt, die übrigen Angeklagten noch nicht bestraft sind, und veranlaßte dann den Dr. Ladendorf, dessen derzeitige Zurechnungsfähigkeit zweifelhaft geworden, sich über die wegen seiner Behandlung in der Haft mehrfach angebrachten Beschwerden zu äußern. Ladendorf hob hierauf insbesondere drei Punkte hervor, über welche Beschwerde zu führen er Veranlassung gehabt habe: 1) sei er mit einem Mitgefangenen zusammengesetzt worden, dessen mangelhafte Bildung in sittlich intellectueller Beziehung ihm oft Abscheu und Ekel erregt habe. Er sagte dabei wörtlich, daß dieser Gefangene häufig Sachen zusammengebracht hätte, welche die Menschen am weitesten auseinanderzuhalten pflegten. Sodann beklagte er sich über die spöttische und höhnende Art, mit welcher ihn die Untersuchungsrichter behandelt hätten; nach Specialitäten hierüber befragt, gab er an, sich solcher jetzt nicht erinnern zu können. Der dritte Beschwerdepunkt bestand darin, daß er auf Anordnung des gerichtlichen Physikus Geheimeraths Casper eine Kost erhalten habe, welche seinem Gesundheitszustande schädlich gewesen sei. Auf die Frage des Präsidenten: ob er jetzt körperlich wohl sei, erwiederte er, daß er allerdings gesund sei, soweit es seine körperliche Beschaffenheit überhaupt zulasse; er habe dieses Besserwerden den gymnastischen Uebungen zu danken, die er in seinem Gefängnisse angestellt. Hierauf wurde er vorläufig abgeführt, um die anwesenden Sachverständigen Geheimeräthe Dr. Ideler und Dr. Casper über seinen Geisteszustand zu hören. Der Dr. Ideler äußerte sich dahin, daß er bei seinem früheren Gutachten, nach welchem Ladendorf noch nicht ganz geistesgesund sei, verbleiben müsse, indessen sei hierdurch nicht ausgeschlossen, daß Ladendorf außerhalb des Kreises gewisser irriger Vorstellungen sich auf Alles klar besinne, und daß daher der Versuch einer Vernehmung mit ihm gemacht werden könne. Der Geheimerath Casper ging auf den körperlichen und geistigen Gesundheitszustand näher ein und erklärte, daß nicht nur dessen körperlicher Zustand gegen früher sich wesentlich gebessert habe, sondern auch dessen vorhanden gewesene Geistesgestörtheit nach seiner Ueberzeugung jetzt gehoben sei und folglich mit ihm verhandelt werden könne. Der Gerichtshof zog sich hierauf zur Berathung zurück und eröffnete demnächst den Beschluß, daß die Verhandlung mit Ladendorf ihren Fortgang haben solle, den Anträgen des Ober-Staatsanwalts sowohl als der Vertheidigung entsprechend.

Nachdem sodann die Aufrufung der Zeugen, deren mehr als 40 geladen sind, stattgehabt und nachdem dieselben aufgefordert worden, sich am nächsten Donnerstag und Freitag wieder einzufinden, erfolgt die Verlesung der umfangreichen Anklageschrift durch den Gerichtsschreiber. Dies Actenstück giebt zunächst einen historischen Abriß des Verhaltens der demokratischen Partei seit dem November 1848, erwähnt der neuern Gesetzgebung über die Wahlen, die Presse und das Vereinswesen, der dadurch herbeigeführten Selbst-Auflösung der politischen Vereine, der in Folge derselben eingetretenen Sprengung der inneren Organisation der demokratischen Partei, sowie der mißlungenen Versuche zur Erhaltung der äußeren Organisation derselben durch Errichtung von Vereinen nicht politischer Natur, zu welchen unter Anderem der Gesundheitspflege-Verein gehört, endlich des allmähligen gänzlichen Zurückziehens des größten Theils dieser Partei von allem politischen Parteitreiben, und stellt dann die Behauptung auf, daß dem Verhalten dieser gemäßigteren sogenannten blauen Demokratie gegenüber, welche eine zuwartende Stellung einnehme, eine radicale Fraction der demokratischen Partei bestanden habe, welche von der Anschauung ausgegangen sei, daß nicht passiver Widerstand geleistet, sondern Gewalt mit Gewalt hätte vertrieben werden sollen und daß eine sobald als möglich zu unternehmende gewaltsame Erhebung gegen die in Deutschland bestehenden Staatsgewalten das einzige Rettungsmittel sei. Die zu 1 bis 8 genannten Angeklagten werden nun beschuldigt, Mitglieder einer unter dem Namen eines Central-Comités gestifteten geheimen Verbindung gewesen zu sein, welche sich gegen Ende des Jahres 1850 gebildet und deren Ziel gewesen sei, in dem erwähnten Sinne des radicalen Theils der demokratischen Partei eine agitatorische Bewegung über ganz Deutschland zu verbreiten und Berlin zum Centralpunkt derselben zu machen. Gercke, der dem Comité von Anfang angehört, und Ladendorf, welcher im Sommer 1851 in dasselbe aufgenommen sein soll, werden als die hervorragendsten Mitglieder desselben bezeichnet. Statuten dieser Verbindung hätten nicht existirt, das Comité hätte wöchentlich in der Regel des Freitags eine Sitzung gehalten, die Geschäfte seien nach Gattungen unter die Mitglieder vertheilt gewesen, Beobachtung der größten Verschwiegenheit und Ausführung der mit einfacher Majorität zu fassenden Beschlüsse sei Grundsatz gewesen. Im Speciellen bezeichnet die Anklage als Zweck der Thätigkeit des Comités die Einführung der Republik in ganz Deutschland durch die Gewalt der Waffen, sobald die Massen hinreichend organisirt und genug Waffen beschafft sein würden, oder sobald ein Krieg oder eine Revolution im Auslande eine günstige Gelegenheit dazu bieten würde. Von Berlin sollten alle Bewegungen in diesem Sinne geleitet werden. Zum Nachweise dieser Tendenz der Verbindung bezieht sich die Anklage u. A. vornehmlich auf den Inhalt eines in Beschlag genommenen von Ladendorfs Hand herrührenden, mit eigenhändigen Zusätzen von Gercke versehenen Manuscripts mit der Ueberschrift: „Was sind wir? und wo stehen wir? — Was wollen wir werden und wohin streben wir?"

Auf den Inhalt dieses Manuscripts, an dessen Redaction auch Collmann sich betheiligt und dessen Druck in 2000 oder 5000 Exemplaren beschlossen und bereits vorbereitet gewesen sein soll, legt die Anklage ein besonderes Gewicht und theilt viele Auszüge aus demselben mit, auf welche wir im Laufe der Verhandlungen zurückzukommen Gelegenheit haben werden. Als Mittel, welche das Comité zu der Erreichung seiner Zwecke in Anwendung gebracht, hebt die Anklage zunächst die Organisation der Massen durch Neugründung von 11 Volksvereinen, deren Vorsteher in einem Locale in der Königsstraße in Anwesenheit eines oder einiger Mitglieder des Central-Comité's sich zu wiederholten Malen versammelt, von mehr als 100 Bezirks-Vereinen und Sectionen, durch Herstellung einer unmittelbaren Verbindung mit Personen der sogenannten arbeitenden Klasse, von welchen der Angeklagte Pape als Mitglied in das Comité gewählt worden, durch Anknüpfung von Verbindungen mit auswärtigen Gesinnungsgenossen und mit Vereinen gleicher Tendenz, insbesondere mit einem revolutionären Vereine in Rostock, und durch Beschickung demokratischer Congresse in Wiesbaden und Hamburg hervor, beschuldigt die Angeklagten, für den Fall eines sich günstiger Gelegenheit beabsichtigten Aufstandes Vorbereitungen getroffen, insbesondere Bajonnetgewehre angeschafft und unter Gesinnungsgenossen vertheilt, so wie Handgranaten und Kriegsraketen nicht bloß selbst beschafft, sondern auch den Rostocker Verein veranlaßt zu haben, für die Anschaffung solcher Waffen in größeren Massen Sorge zu tragen, ferner sich mit der Absicht getragen zu haben, ein auf die gewaltsame Aenderung der Staatsverfassung Preußens, nämlich auf die gewaltsame Einführung der Republik hinzielendes Unternehmen vorzubereiten, jedoch hat sich die Staatsanwaltschaft ausdrücklich vorbehalten, diese Anklage auf Grund der behaupteten und im Laufe der Verhandlungen nachzuweisenden Thatsachen auf die Beschuldigung auszudehnen, daß die Angeklagten die Ausführung eines hochverrätherischen Unternehmens verabredet, ohne daß es jedoch schon zum Beginn der im § 62 des Strafgesetzbuchs bezeichneten Handlung gekommen wäre, also auf die Anschuldigung eines Verbrechens, welches durch den § 63 des Strafgesetzbuchs mit fünfjähriger bis lebenslänglicher Zuchthausstrafe oder im Falle mildernder Umstände mit Einschließung von mindestens 5 Jahren bedroht ist. Härter und Geisler sind der Theilnahme an vorbenannten Handlungen zum Hochverrath durch Hülfeleistung bei der Anfertigung von Granaten und Raketen angeklagt. — Auf die den einzelnen Angeklagten zur Last gelegten strafbaren Handlungen werden wir im Laufe der Verhandlungen kommen.

Außer den Zeugen sind zwei der in Bützow in Criminal-Untersuchung befindlichen Mitglieder des Rostocker Vereins gestellt worden, um hier vernommen und mit den hiesigen Angeklagten confrontirt zu werden.

Nach Verlesung der Anklage-Acte bemerkt der Präsident, daß der Antrag auf Vernehmung des General-Polizei-Directors von Hinckeldey zurückgenommen und drei Zeugen inzwischen verstorben seien; dann wendet er sich mit den Worten an Gercke: „Angeklagter Gercke! Sie haben gehört, daß die Anklage behauptet, in den Jahren 1851/52 habe in Berlin ein Comité bestanden, das sich die Einführung der Republik in Deutschland zum Ziele gesetzt. Was haben Sie darauf zu antworten?" Der Angeklagte will sich auf seine Angaben in der Voruntersuchung beziehen, was aber der Vorsitzende als nicht ausreichend erklärt, worauf Gercke hervorhebt, daß die Anklageschrift insofern ungenaue Angaben enthalte, als sie behaupte, er habe nach langem Läugnen Geständnisse abgelegt. Dies sei nicht der Fall, er habe nur eine Auslassung verweigert. Als ihm aber Mittheilung von den Aussagen des in der Sache als Zeugen vernommenen Herrn Pr.-Lieuts. a. D. Hentze geworden, habe er vermuthet, daß seine schnelle Entlassung nicht erfolgt wäre, und deshalb überzeugt von seiner Straflosigkeit später ganz genaue Auslassung zu Protocoll gegeben. Er finde aber auch den Sinn seiner Aussagen nicht in der Anklageschrift. Auf die Bemerkung des Vorsitzenden: daß er nur zu hören wünsche, ob, wie der Angeklagte bereits früher ausgesagt, 1851/52 ein Comité zu revolutionairen Zwecken bestanden habe, stellt der Angeklagte dies beharrlich in Abrede, indem er die Vereinigung mit seinen Mitangeklagten Versammlung benannt wissen will, und meint endlich, nachdem der Vorsitzende ihn darauf hingewiesen, daß nach der Anklageschrift er selbst den Ausdruck Comité gebraucht habe — dies sei nur einmal geschehen, und der Name thue ja auch nichts zur Sache. Er räume übrigens auf die Frage des Vorsitzenden ein, daß eine Verbindung bestanden habe zu Zwecken agitatorischer Bewegungen, die sich über Deutschland verbreiten sollten. Ladendorf bestreitet, von der Existenz solcher Versammlungen überhaupt etwas zu wissen, und will sich nicht darauf besinnen können, ob er mit andern Personen beim Dr. Hoffmann in der Friedrichstraße, welcher auch zum Comité gehört haben soll, aber flüchtig ist, zusammengekommen sei. Falkenthal erklärt, mit den Mitangeklagten zu einer Spielpartei sich zusammengefunden zu haben, da sei auch wohl über politische Dinge verhandelt worden, er wisse aber nichts von einer agitatorischen Tendenz. Auch Neo, Levy und Pape schildern die Zusammenkünfte als rein zufällige, ersterer läugnet auch auf die Frage des Vorsitzenden: daß bei ihm je eine Versammlung stattgefunden habe. Die übrigen Angeklagten wollen gleichfalls von verabredeten Zusammenkünften nichts wissen. Der Vorsitzende führt dem Gercke vor, daß derselbe die Existenz der Versammlungen bereits zugestanden habe, was von diesem unter der Anführung bejaht wird, daß sie nur den Zweck gehabt hätten, einen Vereinigungspunkt der demokratischen Partei zu vermitteln, die Partei sei von der Polizei unaufhörlich verfolgt worden, und es wäre Bedürfniß gewesen, sich die gegenwärtigen Zustände klar zu machen und darüber klar zu werden. Ladendorf erklärt, dies Alles sei ihm etwas ganz Neues, und Collmann meint, es seien Freunde zusammengekommen zu Berathungen über politische Dinge. Das politische Leben sei todt, in Lethargie versunken, und jeder müsse in seinem Kreise neues Leben zu erwecken suchen. Comité seien ihre Versammlungen nur ein oder das andere Mal scherzweise genannt —: „Der Zweck unserer Versammlungen war, uns eine klare Anschauung der politischen Lage zu verschaffen." — Falkenthal und Neo erklären das Entstehen der Versammlung als ein zufälliges. Levy, Pape und Weidle wollen keine Kenntniß von der Veranlassung der Versammlungen gehabt haben. Der Vorsitzende weist unter Bezugnahme auf die Anklage darauf hin, daß sich in Berlin unter der demokratischen Partei zwei Fractionen befänden, deren eine, die „blaue Demokratie" genannt, für das Zuwarten, die andere, der radicalen Richtung huldigende, dagegen für die Herbeiführung einer gewaltsamen Erhebung sei. Collmann hält dies für Polizei-Ansicht. Er wisse nur von einer großen demokratischen Partei, die sich aus den Fractionen der Linken der National-Versammlung entwickelt habe; daß er mit seinen Freunden den Ansichten der damaligen Fraction der äußersten Linken anhänge. Gercke räumt das Vorhandensein zweier Ansichten ein.

Ueber den Zweck der Versammlungen befragt, giebt er an: der gewaltsame Umsturz der Staats-Verfassung sei als gänzlich erfolglos nicht beabsichtigt worden, aber man habe einen Kern bilden wollen, an den man sich bei einer etwa eintretenden allgemeinen Bewegung anlehnen könne. Ladendorf und Collmann erklären die von Gercke angeführte Tendenz als ihnen fremd. Falkenthal giebt als den Zweck die Belebung der Partei an, damit sie bei einer unausbleiblichen Umwälzung conservativ wirke, auf daß nicht Alles einstürze. Neo leugnet jede revolutionaire Tendenz, es habe nur der Wunsch bestanden, die zu Tode gehetzte Volkspartei zu beleben. Levy will sich über den Zweck nicht auslassen können, weil derselbe von der Versammlung nie besprochen worden sei. Pape will davon auch nichts wissen.

Der Vorsitzende wiederholt das von Gercke über die Tendenz und den Zweck des Comités früher zu Protocoll Gegebene, worauf Gercke, seine im Laufe des Verhörs schon geäußerten Ansichten über die Unhaltbarkeit der Zustände Deutschlands wiederholend, auszuführen sucht, daß die nächste Revolution Deutschland nothwendiger Weise in die Alternative setze, unterzugehen oder Republik zu werden. Er bestreitet aber, daß er und seine Mitangeklagten Schritte zur Einführung der Republik gethan hätten. Die Angaben des Zeugen Hentze erklärt er in Ausdrücken für unwahr, welche dem Vorsitzenden Veranlassung geben, sie, als den Zeugen beleidigend, ihm zu rügen. Auf die Bemerkung des Vorsitzenden, es sei behauptet, der Mittelpunkt der Bewegungen hätte in Berlin seinen Schwerpunkt finden sollen, erwiedert Gercke, daß dies in gewissem Sinne richtig sei, denn Berlin sei die eigentliche Hauptstadt Deutschlands, welche Ansicht auch von Auswärtigen, mit denen sie in Verbindung getreten, getheilt werde. Nur in diesem Sinne seien sie, die Angeklagten, Mittelpunkt der Bestrebungen gewesen.

Auf Verhalt der aufgestellten Beschuldigung, daß es Beschluß des Comités gewesen, im Falle eines Sieges der Partei einen Angriff auf die Freiheit und das Leben des Staatsoberhaupts zu machen, weiset Falkenthal dieselbe mit Worten der Entrüstung zurück; auch die übrigen Angeklagten bestreiten entschieden die Existenz eines solchen Beschlusses. Die Behauptung, daß weiterhin beschlossen worden, 14 Tage lang dem siegenden Volke die Ausübung der Justiz zu überlassen, erklärt Ladendorf für barock und völlig unwahr; ebenso bestreitet er, daß ein Beschluß darüber gefaßt worden sei, die Königlichen und Prinzlichen Güter zu verkaufen. Der Vorsitz wendet sich hierauf an Falkenthal, um Auskunft über den angeblich von ihm ausgegangenen Angriffsplan, daß die Volkspartei im Falle eines Aufstandes von drei Punkten aus, nämlich von Moabit, dem Köpnicker Felde und dem Alexanderplatz operiren und sich auf dem Alexanderplatz in Verbindung setzen sollte. Der Angeklagte weist diese Beschuldigung unter dem Anführen zurück, daß er wohl als schwachsinnig erscheinen müßte, wenn er einen solchen Angriffsplan gemacht hätte; auch die Behauptung in der Anklageschrift, daß zur Verstärkung der Volkspartei die Sträflinge in dem Moabiter Zellengefängniß hätten bewaffnet werden sollen, läugnet er. Ueber einen bei ihm vorgefundenen Plan dieses Gefängnisses äußert er sich dahin, daß er diese Anstalt besucht und die Einrichtungen derselben ihn angesprochen hätten; nach Hause zurückgekehrt, habe er zu seinem Vergnügen einen Plan derselben angefertigt.

Die von dem Vorsitzenden ihnen vorgehaltene Tendenz der Verbindung läugnet sowohl Ladendorf als Falkenthal wiederholt; auch die übrigen Angeklagten stellen eine solche Tendenz in Abrede. Der Vorsitzende weiset Ladendorf auf den Inhalt seiner Schrift hin, aus der verschiedene Stellen bereits vorgelesen seien, und hält ihm vor, daß dieselbe als Tendenz wohl unzweifelhaft das Anstreben einer deutschen Republik constatire. Ladendorf stellt hierauf den Zusammenhang seiner Schrift mit den Versammlungen in Abrede und bemerkt, daß die Schrift im März v. J. geschrieben sei, zu einer Zeit, wo, wie er sagt, das sogenannte Comité nicht mehr existirt habe. Die übrigen Angeklagten wollen von dem von Ladendorf verfaßten Manuscript erst durch die Anklageschrift Kenntniß erhalten haben. Es werden sodann vom Präsidenten den Angeklagten die Mittel, deren sie sich zur Erreichung ihrer Zwecke bedient haben sollen, die Organisation und Bewaffnung der sogenannten Volkspartei, Beschaffung von Geldmitteln u. s. w. vorgeführt. Dies Alles wird indeß von den Angeklagten theils geläugnet, theils als durch Zufälligkeiten hervorgerufene unschuldige Bestrebungen dargestellt. Insbesondere läugnet Neo, Kassirer der Gesellschaft gewesen zu sein; er will nur hin und wieder von Diesem oder Jenem überflüssiges Geld zur Aufbewahrung erhalten, dasselbe aber wiederholt an Ladendorf und Andere zurückgegeben haben. Nachdem der Vorsitzende noch bemerkt, daß hinsichtlich der Bewaffnung besonders Gercke und Falkenthal thätig gewesen, ersterer auch schon zugestanden habe, daß er die Anschaffung von Waffen vermittelt, und nachdem Falkenthal die Bewaffnungs-Angelegenheit als reine Privatsache hingestellt, werden die Verhandlungen, welche bis gegen 4 Uhr gedauert, auf morgen früh 9 Uhr vertagt.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

*△ Herford, 14. October. In der Schwurgerichts-Periode vom 9. bis 14. d. M. wurden hier u. A. folgende Sachen verhandelt: Wegen Diebstahls wurde eine Person zu 4, eine zu 3, eine zu 2½, eine zu 1 Jahr, eine zu 6 Monaten, eine zu 4 Monaten Zuchthaus verurtheilt und ein Angeklagter freigesprochen. Wegen Mißhandlungen wurden zwei Personen zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt, eine von der Anklage schwerer Körperverletzung entbunden. Wegen Urkundenverfälschung wurde eine Person zu 4 Monaten Gefängniß und 5 Thlr. Geldbuße verurtheilt, von der Anklage der Falschmünzerei eine Person freigesprochen. Die Verhandlungen leitete Appell.-Ger.-R. Wintersbach von Paderborn.

— Aus Ratibor wird berichtet, daß die am 6. d. M. abgebrochene, in Nr. 241. der N. Pr. Z. erwähnte Untersuchung gegen den Tischler Gleich nicht vor die nächsten Assisen gewiesen, sondern in der neuen Woche wieder aufgenommen worden ist. Das Resultat war, daß in Folge unwiderspechlicher Thatsachen der Gleich von den Geschworenen nach einer Berathung von 10 Minuten des an dem Knaben Depta verübten Raubmordes schuldig erklärt wurde, worauf die Verurtheilung zur Todesstrafe erfolgte. Vertheidiger war Rechtsanwalt v. Kunowski.

Inserate.

---

die Söhne des Verstorbenen, umgeben von einer zahlreichen Generalität, hinter welchen die Offizier-Corps der verschiedenen Truppentheile gingen, welche sich dem Zuge angeschlossen, so wie die übrigen Mannschaften des Regiments. Eine lange Reihe von Equipagen folgte dem Zuge. Als der Sarg in die Gruft gesenkt war, wurden die üblichen drei Salven von dem dazu commandirten 1. Bataillon des Regiments über das Grab gefeuert. Das 2. und Füsilier-Bataillon des Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiments, so wie die Offiziere und Unteroffiziere des Füsilier-Bataillons 2. Garde-Regiments, dessen Commandeur der Verstorbene früher längere Zeit war, hatten sich ebenfalls dem Zuge angeschlossen.

— †§ Bekanntlich ist zum Andenken an den am 18. März 1848 gefallenen Grenadier Theissen des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment unlängst am Königlichen Bankgebäude in der Jägerstraße eine Tafel von Stein angebracht worden. Wie wir hören soll dieselbe wieder abgenommen und durch eine dauerhafter construirte von Erz ersetzt werden, welche zwischen den Fenstern zur Seite der Haus thür angebracht werden wird. Der Geheime Ober-Baurath Stüler ist, dem Vernehmen nach, hiermit beauftragt, und die Befestigung der neuen Erztafel am 18. d. Mts., dem Tage der feierlichen Einweihung des National-Krieger-Denkmals im Invalidenpark angeordnet worden.

— n Bei der Aufführung des neuen Oratoriums „Luther" (gedichtet von D. Koenemann, in Musik gesetzt von Julius Schneider), welche morgen (am 18. October) in der Garnisonkirche stattfinden wird, sollen an 600 Vocal- und Instrumental-Kräfte mitwirken. Verspricht das Oratorium demnach schon an sich einen seltenen künstlerischen Genuß, so verdient es auch des Zweckes seiner großartigen Aufführung wegen die allgemeinste Theilnahme, indem es zum Besten derjenigen Veteranen und Krieger gegeben wird, welche bei der Ueberschwemmung in Schlesien verunglückt sind.

— H Morgen am Jahrestag der Leipziger Schlacht wird der Rhetor Schramm im Concertsaale des Königl. Schauspielhauses ein wirklich schönes Gedicht: Preußen's Erhebung von F. v. Köppen, vortragen. Der Dichter beginnt seinen Gesang:

> Von meines Volkes Thaten will ich singen,
> Von Euch, ihr Alten, die Ihr sie vollbracht,
> Mit Narben mehr als Scharten in den Klingen,
> Die Ihr geglüht in heißer Freiheitsschlacht;
> Ob Eurer Brüder manche heimwärts gingen,
> Noch hält ihr Geist an ihren Gräbern Wacht,
> Und über Kreuze und verfall'ne Hügel
> Zieht der Erinnrung abendrother Flügel.

Das ist der Sinn, der Geist, aus dem das Gedicht hervorgegangen. Rhetor Schramm, der seinen Ruf vorzüglich seinem Vortrag der geistesverwandten Poesien unseres Scherenberg verdankt, ist, wie nicht leicht ein Anderer, zum Vortrag dieses Gedichtes geeignet. Der Ertrag der Vorlesung ist dem nothleidenden Schlesien bestimmt.

— †§ Ein für den größten Theil der Truppen sehr angenehmes Geschenk wurde denselben am gestrigen Festtage durch eine hiesige Tabacks-Handlung gemacht, welche für die Unteroffiziere und Mannschaften verschiedene Kisten Cigarren, dem Vernehmen nach über 18,000 Stück, unentgeltlich verabfolgen ließ.

— †§ Gestern Nachmittag trafen die Rekruten fürs Garde-Corps aus dem 6. Armee-Corps-Bezirk (Schlesien) hier ein, im Ganzen gegen 600 Mann. Die Ueberweisung derselben fand heute Vormittag im Zeughause statt.

— †§ Die Rekruten fürs 33. Infanterie-Regiment unter Commando des Hauptmanns vom 4. Infanterie-Regiment, trafen heute in der Stärke von 440 Mann von Stettin per Eisenbahn kommend hier ein und begaben sich noch an demselben Tage per Eisenbahn weiter nach Magdeburg.

— ‡‡ Eine neue Auflage der Theorie des beschränkten Unterthanen-Verstandes hat Herr Excellenz Fischer in Detmold in seinen Lectionen veranstaltet, welche er den Lipper Ständen über ihre Qualification zu ertheilen so gütig gewesen ist. Die Fischer'schen Lehren lassen sich wie folgt, kurz zusammenfassen: Kleine Staaten haben nur einen kleinen Antheil an Verstand; — im Fürstenthum Lippe wird dieser kleine Antheil durch die Beamtenschaft vollständig erschöpft; — es bleiben also für die Stände solche Lipper übrig, welche zu den gescheuten Leuten nicht gehören; — aus diesem Grunde wirft man sämmtliche ständische Gutachten ungelesen in den Papierkorb.

— s Das Berliner Magistrats-Collegium hat sich, wie schon in Nr. 240 gemeldet, über die Ausdehnung der Grenzen des Berliner Weichbildes ausgesprochen und schlägt folgende Grenzlinie vor: Von dem linken Ufer der Spree vor dem Neuen Kruge, so weit die städtischen Ländereien gehen, entlang an der Grenze der Feldmark von Rixdorf bis zum Rixdorfer Damm, von hier aufwärts bis hinter der Hasenhaide, hinter den Kirchhöfen am Kreuzberge, diesen, so wie Tivoli mit einbegriffen, an der Tempelhofer und Schöneberger Feldmarkgrenze entlang, am Kanal bis zum Thiergarten und die Thiergartenstraße bis zur Stadtmauer und bis zur Spree, den Thiergarten selbst ausschließend, jenseits der Spree um Alt- und Neu-Moabit nach den Rehbergen, um den Wedding, Gesundbrunnen, diesseit der Feldmarken von Pankow und Lichtenberg, dann um Bockshagen und Rummelsburg herum und den Markgrafen-Damm entlang diesseit Stralau bis zur Spree.

— n Von New-York aus ist jüngst eine Flugschrift verwerflichen Inhalts, die den Titel führt: „Sechs Briefe an einen frommen Mann von Karl Heinzen" in einzelnen Exemplaren unter Kreuzband mit der Post nach Preußen versendet worden. Unter dem 13. d. M. sind nun die Königl. Ober-Postdirectionen und das Königl. Ober-Postamt in Hamburg angewiesen worden, Kreuzbandsendungen mit dem bezeichneten Inhalt anhalten und an das Königl. Polizeipräsidium zu Berlin zur weiteren Veranlassung einsenden zu lassen. (B. C.)

— „F" Königliches Theater. Am 14. Oct. zum ersten Male: „Johannes Rathenow, ein Bürgermeister von Berlin", historisches Trauerspiel in 5 Acten, von Robert Giseke. In Scene gesetzt vom Regisseur Düringer. — Das neue Trauerspiel, dem der Roman: „Der Roland von Berlin" von W. Alexis, als reichhaltige Quelle gedient hat, versetzt uns in jene Zeit, wo der Berliner Bär, nachdem er aufrührerisch im eigenen Fleische gewühlt, an dem Brandenburgischen Adler seinen Herrn gefunden hat. Es war dem Bären dazumal zu wohl, wie die von der Chronik verzeichnete Zahl der Gäste, Schüsseln, Weinfässer und Schaugerichte bei den Festgelagen bekundet; das Wohlleben erzeugte den Uebermuth, die demokratischen Zünfte wollten, gleich den Patriciern, mit im Rathe sitzen: darüber kam es zu inneren Unruhen, diese wuchsen im Jahre 1448 zur offenen Empörung gegen den neuen Landesherrn an, und die gerechte Folge war, daß die aufständischen Städte durch ihre eigene Schuld ihre seit 1307 erkämpfte Selbstherrschaft einbüßten. Die streitigen Parteien fanden in der aufsteigenden Macht des Landesherrn die stärkere und höhere Einheit. Das Recht über Leben und Tod, welches unter Markgraf Jobst an die Stadt übergegangen, fiel wieder dem Kurfürsten anheim, und der Roland von Berlin, das Sinnbild des städtischen Blutbannes — er stand an der Nicolaikirche, der Bollengasse gegenüber — wurde abgebrochen. In der betreffenden Urkunde vom 29. August 1442 unterwarfen die Bürgermeister, Rathleute, Viergewerke, Innungsmeister und die ganze Gemeinheit aller Bürger der Städte Berlin und Cölln sich auf's Neue dem Kurfürsten und gelobten Unterthänigkeit und Gehorsam. Es war am Montage nach dem Sonntag, „als man in der heiligen Kirchen zum Ampte singet Reminiscere in der Vasten", als Kurfürst Friedrich II., nachdem die alten Bürgermeister und Rathmanne ihr Amt niedergelegt und die Schlüssel zu allen Thoren der hohen Herrschaft überantwortet hatten, „Hansen Ratenow und Augustinum Völcker zu Bürgermeister in Berlin einsetzte und bestätigte." Der Held des neuen Trauerspieles führt also einen urkundlichen Namen, wenn auch die Geschichte schweigt von der Rolle, welche er in der Dichtung spielt. In dieser steht er da als der starre Repräsentant der alten städtischen Gerechtsame, nach welcher einzig und allein die Patricier (Geschlechter) in der Stadt zu regieren, dagegen die Plebejer (Zünfte) nur zu gehorchen haben. Aber leider hat die Menge der Zuschauer zu wenig historisches Bewußtsein, um sich in die Tiefe der gegen einander gährenden Elemente versetzen zu können. Dazu kommt, daß der Charakter des Rathenow in der epischen Breite des Romans klarer hervortritt, als in dem engeren Rahmen des Drama's, in welchem der Zuschauer Vieles auf Treu und Glauben hinnehmen muß, was der Leser des Romanes tiefpsychologisch motivirt findet. Nebenher aber läßt der Dramatiker wieder das Romanhafte namentlich in den letzten Acten zu arg vorwalten, während die beiden ersten Acte einen guten Anlauf genommen, die kämpfenden Gegensätze in die dramatischen Schranken zu bannen. Gleichwohl hat das Trauerspiel, als ein auf die Bühne verpflanztes Stück Berliner Vorzeit, für das Berliner Publicum ein besonderes Interesse, und jedenfalls ist die Aufführung eines Drama's, welches wenigstens vaterländische Zustände zur Grundlage hat und ein ernstes, wenn auch oft irrendes Streben verräth, eben so verdienstlich, als die eine Zeit lang so beliebten Französischen Maitressen-Dramen. Auch wird das Trauerspiel, mit Ausnahme einiger Nebenrollen, so kunstfertig gegeben, daß die ausgezeichnete Darstellung an sich schon den Zuschauer fesselt. Hr. Rott (Rathenow), Frau Crelinger (Susanna), Frln. Fuhr (Elsbeth), Hr. Dessoir (Blankenfeld) und Hr. Liedtke (Henning) machten das Beste aus ihren wichtigen Rollen, und Hr. Döring (Baruch) erhob durch die Meisterschaft, mit welcher er den Juden spielte, die wenigen Scenen desselben zur großen Wirkung. — Die Hofbühne hat durch die treffliche Scenirung dieses Stückes wieder einmal ihre Bereitwilligkeit zur Förderung neuer Dramatiker bewiesen. Günstige Stimmen sprachen von Leipzig aus für den „Johannes Rathenow", und in der Spener'schen Ztg. wurde die General-Intendanz dringend zur Aufführung dieses vaterländischen Drama's aufgefordert. Sie hat das Ihrige für das Stück gethan, hat die Rollen mit den glänzendsten Kräften besetzt, und wenn der Erfolg hier nicht ein so durchschlagender gewesen, wie ihn das Stück in Leipzig errungen haben soll, so bekundet das nur auf's Neue, daß eben in Berlin ungleich höhere Ansprüche an neue Dramen gemacht werden, und daß die Verwaltung nicht so zuvorkommend gegen junge Dramatiker sein kann, wie diese und ihre Freunde es wünschen, wenn Publikum und Kritik sich nicht in gleichem Grade wohlwollend gegen Erstlingswerke zeigen.

— Die Kritik der Festoper: „Orpheus und Euridice" von Gluck, kann — wegen Mangels an Raum — erst morgen folgen.

Für die hiesigen Leser dieser Zeitung ist der heutigen Nummer eine Extra-Beilage der Herren-Garderobe-Handlung von Louis Landsberger beigefügt.

So eben ist erschienen und vorräthig in Berlin bei

Julius Springer,

20 Breite Straße, in Stettin bei L. Saunier:

Denkwürdigkeiten des Mecklenburg-Strelitz'schen Husaren-Regiments in den Jahren des Befreiungskampfes 1813—1815 nach dem Tagebuche eines alten Husaren und authentischen Quellen niedergeschrieben. gr. 8. geh. 1⅓ Thlr.

C. Brünslow in Neu-Brandenburg.

Bei

Wilhelm Schultze

in Berlin, Scharrnstraße 11 sind zu haben:

Christlicher Volks-Kalender auf das Gemein-Jahr 1855. Mit täglichen Bibelsprüchen, als Loosungen für das ganze Jahr und mit vielen Abbildungen 8. 112 Seiten. Brosch. 6 Sgr. Durchschossen 7½ Sgr. Cart. mit Goldschnitt 12½ Sgr.

Die täglichen Loosungen und Lehrtexte der Brüder-Gemeinen für das Jahr 1855. 8. u. 16. Cart. 6 Sgr.

Mein Teppich-Lager

ist für die Winter-Saison jetzt vollständig assortirt; mehrere neue Sorten, welche sowohl in Qualité als auch in der Dauerhaftigkeit des Colorits die bisherigen englischen Velours-Teppiche übertreffen, so wie abgepaßte Teppiche für Stuben jeder Größe, erlaube ich mir, geneigter Berücksichtigung ganz besonders zu empfehlen.

Herrmann Gerson,
Königlicher Hof-Lieferant.

Osanor-Zähne.

Zahn-Arzt Diedrich (wohnt jetzt Markgrafenstr. Nr. 62, an der Leipzigerstr.), setzt Zähne ohne **Haken und Bänder** ein, mittelst eines naturtreuen Mundmessers, und **heilt schmerzhaft hohle Zähne.**

Freiburg in Schlesien, den 1. October 1854.

Hierdurch machen wir Ihnen die ergebene Anzeige, daß wir mit dem heutigen Tage das Commissions-Lager unserer

Leinen- und Baumwollen-Fabrikate,

so wie die Agentur für diverse andere Erzeugnisse, als: Kohlen, Zink, Stärke rc., dem Herrn

Carl Busch in Berlin

übertragen haben, und bitten, demselben Ihre geschätzten Aufträge gefälligst zugehen zu lassen.

Indem wir genannten Herrn zur Empfangnahme von Geldern hiermit ermächtigen, zeichnen wir hochachtungsvoll

C. G. Kramsta & Söhne.

Auf Vorstehendes mich beziehend, empfehle ich mich hierdurch hochachtungsvoll und ergebenst

Carl Busch,
Schützenstr. Nr. 4.

Berlin, den 1. October 1854.

Unvergleichliche Erfindung!

Funfzehnjähriges Patent.

Sicheres und einfaches Mittel zum Stärken der Haare und Verhindern des Ausfallens durch Anwendung des

Kautschuk-Kamms.

Der hauptsächlich aus harzartigen Substanzen bestehende Kautschuk-Kamm enthält sehr viel Electricität, und da es wissenschaftlich erwiesen ist, daß die Electricität Alles stärkt und entwickelt, so findet dieselbe Wirkung auf die Haare statt, die beim Gebrauch des Kautschuk-Kamms eine leichte electrische Erschütterung erhalten, die sie kräftigt und das Ausfallen hindert. Dies Factum ist das Ergebniß zahlreicher Erfahrungen. Der Kautschuk-Kamm ist auch im Gebrauch weicher, als alle andern, selbst als die Schildkröt-Kämme. Er ist ferner weniger zerbrechlich, da dem Kautschuk bei der Härtung gleichwohl ein Grad von Elasticität gelassen wird, der das gewöhnliche Entzweigehen der Kämme beim geringsten Fall oder Stoß verhindert. Kurz dieser Kamm wird sich im Gebrauch vollkommen bewähren. Seine Farbe ist die des Büffel-Kamms, er ist zart wie Schildkröte, fest wie Stahl. Er ist unveränderlich und unverwüstlich.

Zu finden in der

Haupt-Niederlage für Preußen zu Berlin

im **Magasin de Paris** bei **Ludwig ci-dvt. Rey,**

(33 Charlotten-Strasse 33),

und bei allen Haupt-Parfümeurs und Coiffeurs von Frankreich, Deutschland, Belgien, Holland und England.

Haupt-Niederlage zu Paris,

10, Boulevard Bonne-Nouvelle, bei

Fauvelle-Delabarre.

Ergebene Anzeige

von **Bernhard Flatow** in Berlin, Jerusalemer Straße 27.

Meinen sehr werthen Kunden und einem hochachtbaren Publicum hier und außerhalb beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich meinem bisherigen Geschäft mit **fertiger Herren-Garderobe** ein

Engros- und Export-Geschäft

angeschlossen habe.

Durch Verbindungen mit dem Süden Amerika's, Australien und anderen Staaten Europa's, insbesondere an solchen Plätzen, wo Solidität und feiner Geschmack den Rang behaupten, ist es mir gelungen, einen nicht unbedeutenden dauernden Absatz, ja eine auf Vertrauen basirte Kundschaft zu erlangen.

Zu diesem Unternehmen werde ich von heute ab ein immerwährendes großes Lager

sämmtlicher fertiger Kleidungsstücke

vorräthig halten und gleichzeitig den Verkauf en détail damit vereinigen. Meine geehrten Abnehmer haben hierdurch Gelegenheit, aus einem jederzeit frisch gefertigten Lager zu wählen, wobei ich die Preise nach dem unten verzeichneten **Normal-Preis-Courant für's Engros-Geschäft** mit Rücksicht auf die wegfallenden Spesen bei letzterem **die Preise eben so billig** für den Einzel-Verkauf stellen werde. Durch diese sehr bedeutende Ausdehnung meines Geschäfts bin ich im Stande, erhebliche Vortheile zu gewähren, welche sich bei dem ersten Versuch in Wahrheit bethätigend zeigen werden.

Im Uebrigen werde ich die Grund-Idee meines seit einer langen Reihe von Jahren bestehenden Geschäfts festhalten, und nur solide Arbeit und reelle Stoffe liefern, werde mir aber auch nächstdem es angelegen sein lassen, auch selbst die billigsten Kleidungsstücke von eleganter Form und durchaus feinem Geschmack herzustellen.

Noch bemerke ich ausdrücklich, daß durch dieses neue Unternehmen mein bisheriges Geschäft, auf Bestellungen zu fertigen, keine Veränderung erleidet, vielmehr werde ich bemüht sein, die in meiner Werkstätte unter Aufsicht neu engagirter tüchtigster Leute vom Fach gefertigten Sachen durch Solidität und Eleganz auszuzeichnen.

Die bedeutenden Vorräthe von Tuchen, Rock-, Beinkleider- und Westen-Stoffen liegen für den ganzen Umfang meines Geschäfts zur beliebigen Auswahl meiner geehrten Kunden bereit und werden die Preise bei Bestellungen durchaus **nicht höher berechnet, als solche im Preis-Courant verzeichnet sind.**

Uniformen für Civil und Militair werden je nach Beschaffenheit der Qualität billigst berechnet.

Livrées fertige ich nach geschmackvollen Zeichnungen zuzüglich der erforderlichen Garnirung zu denselben Preisen, wie solche im Preis-Courant für Civilkleidung berechnet sind.

Normal-Preis-Courant

von **Bernhard Flatow in Berlin,** Jerusalemer Straße **27.**

Paletots, Herbst- u. Winter-Röcke von Double-Stoffen, von Düffels und verschiedenen anderen modernen Winter-Stoffen, auf Seide wattirt und mit Wolle gefüttert.

Littr.	Nr.		Thlr.	Sg.	Pf.
A.	1.	kosten	8	15	—
A.	2.		10	—	—
A.	3.		11	15	—
B.	4.		12	22	6
B.	5.		14	—	—
B.	6.		15	15	—
C.	7.		17	—	—
C.	8.		20	—	—
C.	9.		24–28	—	—

Promenaden-Röcke, je nach Beschaffenheit der Qualität mit Seide oder Lüstrine-Futter. Gesellschafts-Fracks und Die Fracks sind alle mit Seide gefüttert.

Littr.	Nr.		Thlr.	Sgr.	Pf.
A.	10.	kosten	8	22	6
A.	11.		10	—	—
A.	12.		11	15	—
B.	13.		12	15	—
B.	14.		14	—	—
B.	15.		16	—	—
C.	16.		18	—	—
C.	17.		20	—	—
C.	18.		22	—	—

Beinkleider von inländischen, niederländischen und französischen Buckskins in couleurt oder schwarz.

Littr.	Nr.		Thlr.	Sgr.
A.	1.	kosten	4	15
A.	2.		5	—
A.	3.		5	15
B.	4.		6	—
B.	5.		7	—
B.	6.		8	—
C.	7.		9	—
C.	8.		10	—
C.	9.		12	—

Westen:

		Thlr.	Sgr.
von Cachemir		2	15
do.	Prima	3½—4	15
Seide		3—4	—
Plüsch		4—8	—
Sammet		4—8	—

Mantelförmige Winterbekleidung in ganz neuen Façons von 10, 15, 20 bis 25 Thlr.

Gummi-Regen-Röcke, englisches Fabrikat, von 10, 12 bis 16 Thlr.

NB. Von Neuigkeiten, die in meinem Geschäft fast täglich eingehen, werde ich mir erlauben allwöchentlich zwei Mal Anzeige zu machen.

Bernhard Flatow, Jerusalemer Straße 27.

Preis-Ermässigung auf Napoleon-Cigarren.

Diese seit circa 15 Jahren bei mir so beliebt gewordene Sorte Cigarren, à 18 Thlr. pro Mille, welche ich stets recht abgelagert, von vorzüglich feiner und leichter Qualität, auf Lager habe,

verkaufe ich jetzt à 16 Thlr. pr. Mille! 25 Stück pro 12 Sgr.!

worauf ich meine geehrten Kunden hier und ausserhalb ergebenst aufmerksam mache! Ausserdem ist mein Lager in importirten Havanna-, Hamburger und Bremer Sorten, stets vollständig abgelagert, assortirt, und bin ich namentlich mit den neuesten und feinsten Marken der letzten Ernten gut bedacht worden.

F. W. Farenthold, Cigarren-Importeur, Leipziger Str. Nr. 35.
Zweites Lager, Unter den Linden Nr. 42.

NB. Der grosse Ausverkauf zurückgesetzter, Aechter Havanna und Bremer Cigarren, findet nur bis Ende d. M. in meinem 2ten Geschäft Unter den Linden statt, und bitte ich diese billige Acquisition noch fleissig zu benutzen.

F. W. Farenthold, Cigarren-Importeur.

Zähne ohne Haken u. Bänder.

John Mallan, Zahnarzt aus London, Behrenstrasse 51., ist zu consultiren, um hohle Zähne mit seinem weissen Pâte und Gold auszufüllen, und befestigt wackelnde Zähne.



Die Seidenwaaren-Fabrik 45 Elisabeth-Str. 45,

verkauft auch en détail zu den billigsten Fabrikpreisen und empfiehlt: Eine reiche Auswahl aller Arten **guter, dauerhafter, schwarzer seidener Kleiderstoffe,** die Elle 16, 17½, 20, 22½ und 25 Sgr. Proben werden auf Verlangen gern gegeben und auch nach auswärts versendet.

Ritterstraße 61 ist Stallung und Remise sofort zu vermiethen.

Für Landwirthe.

Peru-Guano direct bezogen mittelst der Agent en der Peruan. Regierung der Hrn. Anth. Gibbs u. Sons empfehlen somit als **zuverlässig ächt**

N. Helfft u. Co.,
Berlin, Alexanderstraße 45.

Frische Holsteiner und Englische Austern, Kieler Sprotten, Speckbücklinge und Leipziger Lerchen empfing

Carl Gust. Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
Unter den Linden Nr. 24.

Mein Lampen- und Lakirwaarengeschäft habe ich von der Charlottenstr. Nr. 66 nach Friedrichsstr. 77, zwischen der Jäger- u. Französischenstr., im frühern Müller'schen Laden verlegt.

C. M. Bassel, Klempnermstr., Friedrichsstr. Nr. 77.

Water-Closets in 8 verschiedenen Formen, eigner Fabrik, von 9 Thlr. an, empfiehlt im Einzelnen und zum Wiederverkauf

C. M. Bassel, Klempnermeister,
Friedrichsstr. 77, zwischen d. Jäger- und Franz. Str.

Ich habe meine Wohnung von Unter den Linden Nr. 27 nach der Behrenstraße Nr. 51 verlegt.

Mallan,
Zahnarzt.

Auction.

Am 23. dieses Monats, Mittags 12 Uhr, sollen in meiner Reitbahn, Leipzigerplatz Nr. 15, 2 herrschaftliche Equipagen, eine fast neue Victoria-Chaise und Droschke, 2 Pferde nebst Geschirr und Stall-Utensilien gegen baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige lade ich hierzu ergebenst ein.

Berlin, den 16. October 1854.

Harry Fürstenberg,
Königl. Stallmeister.

In Verfolg meiner ergebensten Bekanntmachung vom 1. December v. J., nach der ich das Geschäft des Kochs Herrn C. Schenk übernommen, erlaube ich mir dasselbe wiederholentlich einem hochverehrten Publicum angelegentlichst unter Versicherung der billigsten Preise bei reellster Bedienung zu empfehlen.

A. Huster, Koch,
vormals C. Schenk,
Zimmerstr. Nr. 26.
Ecke der Charlottenstraße.

Versteigerung neuerer Oelbilder.

Am Donnerstag 19. October von 12 Uhr an, Georgenstr. 29, eine Sammlung werthvoller neuerer Oelbilder, besonders hiesiger und Düsseldorfer Meister. — Th. Müller, K. Auctions-Commissarius f. Bücher u. Kunsts.

Fussteppiche bei **Praetorius & Protzen Köllnischen Fischmarkt 4.** Bel-Etage.

Von **Chocolat Praliné, Chocolat Praliné à la Crême u. au Liqueur, Bonbons Sultanes, Chocolat Napolitain u. Chocolat de voyage** empfingen wir so eben wieder frische Zusendung.

In allen Nummern **Masson'scher Trink-Chocoladen** sind wir gleichfalls vollständig assortirt.

Felix & Comp.,
Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs,
Friedrichsstraße, dem Rheinischen Hofe gegenüber,
Eckhaus Leipzigerstraße.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Fräul. Pauline Stoewe mit Hrn. Ad. Blankenburg hiers.; Fräul. Henriette Böhm mit Hrn. Kaufmann Wiener in Gleiwitz; Fräul. Ernestine Reichmann mit Kaufmann Moritz Eystein in Beuthen Ob.-Schles.; Fräul. Emilie Friedländer mit Dr. med. Paul in Breslau; Fräul. Pauline Butzky mit Hrn. Oskar Lindner in Sulau.

Verbindungen.

Unsere am heutigen Tage hierselbst vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Weigelsdorff, den 10. October 1854.

Carl von Baerensprung,
Königl. Staats-Anwalt.
Blanka von Baerensprung,
geb. Gräfin von Seherr-Thoß.

Hr. A. Huvart mit Fräul. Luise Wagner hiers.; Hr. Ferd. Remin mit Fräul. Alwine Bunckenburg hiers.

Geburten.

Die heut früh 7½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Anna, geb. Decker, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hiermit Freunden und Bekannten, statt jeder besondern Mittheilung, ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 17. October 1854.

Heinrich von Reuß
auf Lossen.

Ein Sohn dem Hrn. Buchholz jun. hiers.; Eine Tochter dem Hrn. G. Barsekow hiers.

Todesfälle.

Nach langem, zuletzt schwerem Leiden, entschlief gestern Abend 9 Uhr zu einem bessern Leben meine innig geliebte Frau, Auguste geb. von Cramm, verwittwet gewesene Gräfin v. d. Schulenburg-Angern. Sechs Kinder stehen mit mir trauernd an ihrem Sarge; tiefgebeugt von dem unersetzlichen Verluste bitten wir um stille Theilnahme.

Berlin, den 16. October 1854.

von Flotow,
General-Major a. D.

An den Folgen eines unglücklichen Sturzes unmittelbar, starb am 12. d. M. in Belgard unser geliebter jüngster Sohn, Constantin v. Zitzewitz, Lieutenant im 5. Husaren-Regiment (Blüchersche Husaren). Statt jeder besondern Meldung, fühlen wir uns tiefgebeugt verpflichtet, dieses furchtbare Ereigniß unseren Freunden und Verwandten, sowie den Freunden des Verewigten hierdurch gehorsamst anzuzeigen.

Stolp, den 13. October 1854.

von Zitzewitz, Landschafts-Director.
H. von Zitzewitz, geb. von Pirch.

Am 11. d. M., Nachts 11½ Uhr, verschied zu Neuhaus an einer Gehirnerschütterung, die durch einen Sturz mit dem Pferde herbeigeführt, der Königl. Premier-Lieutenant im 8. Husaren-Regiment

Ernst Graf v. Seherr-Thoß.

Das Offizier-Corps betrauert in dem Dahingeschiedenen einen talentvollen, tüchtigen Offizier und lieben Kameraden, dessen Andenken unvergänglich fortleben wird.

Paderborn, den 16. October 1854.

Das Offizier-Corps des Königl. 8. Husaren-Regiments.

Es hat Gott dem Herrn nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, auch unser letztes Kind zu sich zu fordern; in Demuth beugen wir uns seinem Willen. Unsere innigst geliebte Tochter Selma ist heute nach 6wöchentlichem Krankenlager in Folge eines Nervenfiebers in der Blüthe ihrer Jahre sanft und selig entschlafen. Je größer das Glück war, ein solches Kind zu besitzen, je tiefer und gerechter ist jetzt unser Schmerz. Verwandte und Freunde bitten wir, ihn durch stille Theilnahme zu ehren.

Magdeburg, den 16. October 1854.

v. Steinmetz,
Generalmajor und Commandant.
Julie v. Steinmetz,
geb. v. Steinmetz.

Hr. S. H. Engelhard hiers.; Hr. Rechtsanw. Ziks aus Leobschütz in Triest; Hr. Partic. Samuel Ebstein in Groß-Ausger; Commerzienrath Schmidt in Görlitz; Hr. Kaufmann Neuning in Brieg.

Heute Morgen 4 Uhr vollendete im Glauben an ihren Erlöser unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Frau Rentmeister Boettger, Ulrike geb. Richter, im 69. Jahre ihr theures Leben.

Dies melden ihren Bekannten, Freunden und Verwandten in Stelle besonderer Meldung

die betrübten Hinterbliebenen.

Cörlin, den 16. October 1854.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 17. October. Im Opernhause. (169ste Vorstellung.) Der Feensee. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 178. Abonnements-Vorstellung. Johannes Rathenow, ein Bürgermeister von Berlin. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 18. October. Im Opernhause. (170. Vorstellung.) Orpheus und Euridice. Oper in 3 Abtheilungen, von Moline, aus dem Französischen übersetzt von J. D. Sander. Musik von Gluck. Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (179. Abonnements-Vorstellung.) Das Gefängniß. Original-Lustspiel in 4 Abtheilungen, von R. Benedix. Hierauf: Solotanz. 1) Mazurka Varsovienne. 2) La Béarnaise. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 19. October. Im Schauspielhause. 180. Abonnements-Vorstellung. König Richard der Dritte. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Shakespeare. Nach dem Originale und der Uebersetzung A. W. von Schlegel's, für die Bühne bearbeitet von Fr. Förster. Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 18. October. Vierzehntes Gastspiel der **Sennora Pepita de Oliva,** ersten Tänzerin vom Theater des Infanten zu Madrid. Ein abschreckendes Beispiel. Posse in 1 Act, von P. F. Trautmann. Hierauf: **La Madrilena.** Dann: Immer zu Hause. Lustspiel in 1 Act, von Grandjean. Hierauf: **El Ole.** Zum Schluß: Gänschen von Buchenau. Lustspiel in 1 Act, von Friedrich. — Anfang 6½ Uhr. — Die zu dieser Vorstellung reservirten Billets sind bis heute Mittag 12 Uhr abzuholen, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird.

Donnerstag, den 19. October. Fünfzehntes Gastspiel der **Sennora Pepita de Oliva.** Hierzu: Wie man Raben fängt. Posse mit Gesang in 3 Acten, von Juin, für die Friedrich-Wilhelmsstädtische Bühne eingerichtet von Rud. Hahn.

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 18. Oct. 3. Gastspiel der Frau **Brauñecker-Schäffer.** vom Königl. ständischen Theater zu Prag: Im Königssaale: Spanisch oder Englisch. Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act von Hermann. Alsdann: Sennora Pepita, mein Name ist Meyer! Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act v. R. Hahn. Rosita im 1., Adelaide im 2. Stück: — Frau Braunecker-Schäffer — **Madrilena** im 1., **El Ole** im 2. Stück getanzt von derselben.) Zwischen beiden Stücken: Je toller je besser! Großes Potpourri v. A. Conradi. Zu Anf. **Gr. Concert** unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und zum Schluß: Im römischen Saale. Entrée 10 Sgr. Num. Sitzplätze 15 Sgr., Cirkel 20 Sgr. Loge und Trib. 20 Sgr. — Billets zu num. Sitzpl. und Cirkel sind bis Nachmittag 3 Uhr in den Kunsthandl. der HH. Lüderitz u. Zawitz zu haben. (An der Kasse werden keine Cirkelplätze verkauft.) Anfang des Concerts 5½ Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr.

Donnstag, den 19. Oct. Viertes Gastspiel der Frau Braunecker-Schäffer.

J. C. Engel.

Concert-Anzeige.

Sonnabend, den 21. October. Im Kroll'schen Königssaal: Siebentes Concert des Violin-Virtuosen **A. Bazzini.**

Billets zum Saal à 15 Sgr., zu nummerirten Sitzplätzen à 20 Sgr., Logen und Tribüne à 1 Thlr., sind von heute ab in der Hof-Musikalienhandlung der Hrn. Bote u. Bock zu haben.

Berliner Circus-Theater.

Cirque Olympique de **Mr. Louis Goetz.**

Heute Mittwoch: Große Vorstellung der höhern Reitkunst und Pferdedressur.

Anfang 7 Uhr.

Louis Götz, Director.

Gesellschaftshaus.

Donnerstag: Grand Bal masqué et paré.

Zum Besten der durch Ueberschwemmung Verunglückten.

Im Concertsaal des Königl. Schauspielhauses.

Donnerstag, den 19. October 1854.

Rhetorische Abend-Unterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

Prolog.

Dem Tage der Enthüllung des National-Krieger-Denkmals gewidmet von Fedor von Köppen.

Preußens Erhebung.

Erster Gesang aus dem größeren Epos: „Die Freiheitskriege" von Fedor von Köppen, vorgetragen durch den Rhetor Julius Schramm. — Billets à 15 Sgr. sind im Königlichen Commandantur-Gebäude, so wie bei dem Haus-Inspector Harke im Königlichen Schauspielhause zu haben.

Für das Hülfscomité in Berlin für Schlesien:

v. Hülsen. v. Schlichting. v. Hinckeldey.
Pehlemann. Koblank. Brüstlein. Bollgold.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Eine gemeinschaftliche Defensive.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Breslau: Die Universität. — Bonn: Eisenbahn. — Vom Rhein: Die Erniedrigung der Deutschen Presse.

Hamburg: Personalien. — Frankfurt a. M.: Königs-Geburtstag. — Weimar: Diplomatisches.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Eine polizeiliche Maaßregel. Eisenbahn-Vertrag. National-Anlehen. Zunahme der Cholera.

Ausland. Frankreich. Paris: Barbès und der Duc de Larochefoucauld. — Aenderung der Karte Europa's. Abfertigung des Duc de Doudeauville. — Tel. Depesche.

Großbritannien. London: Die Stimmung zum Kriege und die Absichten für die Zukunft. — Tagesbericht.

Spanien. Madrid: Notiz.

Schweiz. Bern: Diplomatie. Von den Flüchtlingen. Allerlei Notizen.

Belgien. Brüssel: Höllenmaschinen-Prozeß.

Dänemark. Kopenhagen: Reichstag.

Rußland. Warschau: Sieges-Gottesdienst. Eisenbahnbauten. Kadetten. Für die Verwundeten. Brand in Siedlce.

Nord-Amerika: Eine religiös-politische Gesellschaft. Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Zur Feier des 50jährigen Dienst-Jubiläums des Generals Maliszewski. — Handel, Gewerbe und Industrie. — Gerichts-Verhandlungen — Vermischtes. — Inserate.

Börse von Berlin, den 17. October 1854.

Die schlechteren auswärtigen Notirungen drückten heut Anfangs der Börse die Course, doch stellten sich dieselben theilweise Endes der Börse etwas fester.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.		
Freiw. Anleihe	4½	99½	G.
St.-Anl. v. 50	4½	98⅞	B.
do. v. 52	4½	98⅞	B.
do. v. 53	4	94⅞	B.
do. v. 54	4½	98⅞	bez.
St. Schuldsch.	3½	85⅞	bez.
Seeh. Präm. S.	—	185	bez.
K. u. N. Schld.	3½		
Brl. St.-Obl.	4½	99	bez.
do. do.	3½	84	G.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	96⅞	[illegible]
[illegible]			

	Zf.		
Grßh. Pos. Pfd.	3½	93½	bez.
Westp. Pfdbr.	3½	90½	bez.
Schles. do.	3½		
b. B. v. St. gar.	3½		
Rentenbriefe:			
Kur- u. Neum.	4	95⅞	B.
Pommersche	4	95⅞	B.
Posensche	4	93⅞	bez.
Preußische	4	93⅞	bez.
Rh. u. Westph.	4	95	B.
[illegible]			

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	95	B.
do. do. do.	4½	81½	B.
do. bei Stiegl.	4		
R. Anl. Stgl.	5	85½	bez. u. B.
d. p. Schatzobl.	4	69⅞	bez.
Poln. Pfandb.	4	90	B.
do. III. Em.	—	90	B.
do. Pf. C. L. A	5	82	bez.
do. do. L. B.	—	19½	G.

P. B. O. 500fl	4	78½	B.
Oestr. Metall.	5	72⅞	bez.
do. P. O. 250fl.	4	83½ a 82⅞	bez.
Kurh. P. 40 t.	—	36	B.
N. Bad. A. 35fl	—	23½	B.
Brschw. B.-A.	4	112	G.
Weimarsch. do	4	101a100⅞	bez.
Dess. B. A. L. A	4		
do. do. L. B.	4		

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	140⅞	G.
do.	250	Fl.	2 Mt.	140⅞	G.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	149⅞	bez.
do.	300	Mk.	2 Mt.	148⅞	G.
London	1	Lst.	3 Mt.	6 17	bez.
Paris	[illegible]				
Wien in 20 Fl.	[illegible]				
Augsburg	[illegible]				
Breslau	[illegible]				
Leipzig in Cour. im 14 Thl.-F.	[illegible]				
Frankfurt a. M.	[illegible]				
Petersburg	[illegible]				

Eisenbahn-Actien.

[illegible]

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 16. October. [illegible]

Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 9½ a 10. Cours auf Hamburg 36⅞. — Englischer Weizen 4 a 5, fremder 4 a 6 sh. höher, bei geringem Geschäft. Frühjahrgetreide steigend.

Amsterdam, 16. October. Metall. 5% Lit. B. 77½. 5% Metall. 68⅞. 2½% Metall. 34½. Span. 1% 18. Span. 3% 32⅞. Wien kurz —. London kurz 11,75. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 60. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner —. 4% Polen —. Gedrückte Stimmung. Weizen 5 fl. höher, viel Geschäft. Roggen 11 fl. höher, viel Geschäft. Rapps pr. Herbst 76. Rüböl pr. Herbst 45½.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 16. October. [illegible]

[illegible]

Berliner Viehmarkt vom 16. October 1854.

Zufuhr: Rindvieh 649 Stück, Schweine 2298 Stück, Hammel 3014 Stück, Kälber 557 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 12 — 14 thlr., do. mittel 10 — 12 thlr., Schweine beste Waare 16 — 18 thlr., do. mittel 14 — 16 thlr. pr. 100 Pfd. Hammel von 4½ — 7 thlr. pr. Stück.

Rindvieh und Hammel unverändert, Schweine etwas billiger.

Berliner Butterpreise vom 16. October 1854.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 29 — 31½ thlr., do. mittel 26½ — 28½ thlr., Netzbrücher 19 — 22½ thlr., Preußische 20 — 25 thlr., Pommersche 18 — 23 thlr., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 7 — 8 thlr. pr. Kübel.

Zufuhr schwach, Preise behauptet.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 17. October. [illegible]

und pr. October 51—52pf. 31 thlr. bez., pr. Frühjahr 30 thl. Erbsen ohne Umsatz. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen ohne Handel. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 78 a 82, Roggen 56 a 60, Gerste 43 a 46, Hafer 26 a 30, Erbsen 56 a 59. Rüböl fest, loco 15½ a ½ thlr. bez., pr. October 15 thlr. G., pr. October — November 14½ thlr. bez. u. G., pr. November — December 14½ thlr. G., pr. März — April 13⅞ thlr. bez., pr. April — Mai 14 thlr. B., 13⅞ thlr. bez., 13⅞ thlr. G. Leinöl [illegible]

Stettin, 16. October. [illegible]

Breslau, 16. October. [illegible]

Magdeburg, 16. October. [illegible]

Hamburg, 16. October. [illegible]

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

		Barometer.	Thermometer.
Am 16. Octbr. Abds. 9 U.		27 Zoll 11½ Linien	+ 8 Gr.
Am 17. Octbr. Morg. 7 U.		27 Zoll [illegible]	+ 8 Gr.
	Mittags 12 U.	27 Zoll 10 Linien	+ 8 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.